Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 1mal. — Die „MNZ" ist das amtliche Verfügungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 183 Sonntag, den 5. Juli 1942

Die Karte des Tages

Die Front 300 km weit aufgerissen

Die 300 km breite Lücke, die die deutschen und verbündeten Truppen in die sowjetische Front gerissen haben, öffnet den Weg zum Don, einem der größten Flüsse Rußlands. Nachdem der Feind in den Abschnitten Charkow und Kursk geschlagen ist, befinden sich deutsche schnelle Verbände in raschem Vordringen in Richtung Don, meldete der heutige Wehrmachtbericht. Im Zuge zäher Vorstöße konnte trotz der Unguust des Geländes und der Witterung mit Vorausabteilungen eine Umfassungsbewegung durchgeführt werden. Im Verlauf dieser Bewegung haben sich am Freitag die beiden Umfassungsflügel vereinigt und damit stärkere feindliche Kräfte eingeschlossen.

Der wichtigste Nebenfluß des Don, der Donez, umschließt das berühmte Steinkohlenrevier. Der Don nimmt seinen Lauf meist durch flaches, nur landwirtschaftlich genütztes Land, das sich, je weiter man nach Osten kommt, in Steppe verwandelt. Hier ist die Heimat der Donkosaken. Hier gab es auch große volksdeutsche Siedlungen. Zwei Zentren weist das Dongebiet auf: Woronesch am Oberlauf des Flusses und Rostow an der Mündung. Woronesch ist Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum. Die große Nordsüdbahn Moskau—Rostow—Baku führt hier durch. Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind wichtige Rüstungswerke gebaut worden, Maschinen-, Motoren-, Waggon- und Flugzeugfabriken, die in den letzten Tagen das Angriffsziel unserer Kampfflugzeuge waren. Rostow, am breiten Mündungsarm des Don, ist als Handelsstadt bedeutsam. Auf der Linie Woronesch—Rostow endet das ukrainische Industrierevier. Der Don gehört mit seinem weit nach Osten ausweichenden mittleren Lauf schon zur zentralasiatischen Landschaft.

Die deutschen Truppen sind in ein Gebiet eingedrungen, über das in den letzten Jahren nicht viel mehr bekannt wurde, als die Hungersnöte, die zwischen 1917 und 1941 wiederholt das Land heimgesucht haben. Viel Elend wird offenbar werden, doch wiederum erhalten Millionen Menschen die Freiheit vom bolschewistischen Joch.

Die deutschen Kolosse stürmen zum Don

Der Feind auf der ganzen Front im Mittelabschnitt geschlagen - Den Panzern folgt die Infanterie

Von Kriegsberichter Siegfried Kappe

PK. Im Osten, im Juli. Die deutschen Verbände sind zum Angriff angetreten, sind vorwärtsgestürmt auf den wieder ganz fest und hart gewordenen Straßen der Sowjetunion, haben in den Abschnitten Charkow und Kursk den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen, sich untereinander die Hände gereicht, stärkere Feindkräfte eingeschlossen und sind weiter vorgestoßen, weiter in das Land des Feindes, zum Don. Panzer sind vorgestoßen, die Bomben der Luftwaffe haben die Sowjet-Stellungen weich gemacht, und die brave Infanterie ist nachgestoßen.

Wir starten bei klarem Sonnenschein. Wieder erfaßt uns alle das Gefühl der unendlichen Größe dieses Landes. Die Wälder und Felder verschwimmen in dem weiten Horizont eines flimmernden Grau und Blau. Wir fliegen ziemlich tief, denn unsere He 111 haben den Rumpf voller Bomben, die das feindliche Grabensystem zerschlagen sollen. Aus großer Höhe ist bei den zahllosen Anlagen des Feindes nicht auszumachen, wo er seine Kräfte konzentriert hat. Dahin aber müssen die Bomben fallen. Die Straße entlang führt unser Weg, bis wir kurz vor dem Zielraum nach Osten steuern über anscheinend totes Land — hier sitzt der Feind. Es ist so augenscheinlich, daß man dazu keine Karte gebraucht. Die Dörfer sind niedergebrannt, kein Acker ist bestellt, die Brücken sind zerstört und die Wiesen und Felder aufgewühlt von Gräben, Schützenlöchern, Bomben- und Granattrichtern. Wie ein riesiges Schachbrett muten oft die bolschewistischen Stellungen an, wenn sie an einer offenen Stelle gestaffelt sind. Dort, wo die Natur die Verteidigung begünstigt, hat der Gegner in Schlangenlinien einen Graben hinter dem anderen gezogen, hier bis in einen Sumpf hinein, durch den kein Durchkommen ist, dort bis an den morastigen Wald. Vor wenigen Wochen erst haben unsere Infanteristen weiter südlich auf einer Breite und Tiefe von mehreren Kilometer ähnliche Stellungen erstürmt, es war eine harte Arbeit. In diesem Abschnitt wird es nicht anders sein.

Von Westen her fliegen wir die Ortschaft an, die den Endpunkt eines weit vorgeschobenen deutschen Keils bildet. Die Bolschewisten stehen von drei Seiten in starken Verteidigungsstellungen um den Ort. Ein dichtes Grabensystem und deutlich erkennbare Batteriestellungen zeichnen sich in der braunen Erde ab. Jetzt befinden wir uns vor dem Westausgang des Ortes: — Flak! Der Flugzeugführer drückt sein Flugzeug etwas an.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die bisher repräsentativste Schau

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Große Deutsche Kunstausstellung

(Drahtmeldung unseres nach München entsandten Sonderberichterstatters)

München, 4. Juli. Die „Große Deutsche Kunstausstellung München 1942", diese alljährlich nach dem Willen des Führers stattfindende gewaltige Heerschau der deutschen Kunst, wurde am Sonnabend durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet, dem eine Ehrenkompanie der Waffen-SS gegenüber dem Haus der Deutschen Kunst die Ehrenbezeigung erwies. In der festlich geschmückten hohen Halle des Tempels der Deutschen Kunst hatten sich mit dem diplomatischen Korps, den Reichsministern, Reichsleitern und Gauleitern, den hohen Vertretern von Staat und Wehrmacht die Mitglieder der Gremien der Anstalt „Haus der Deutschen Kunst" sowie zahlreiche weitere Gäste aus Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft eingefunden.

Nach den Klängen der „Weihe des Hauses" von Ludwig van Beethoven und Begrüßungsworten August von Fincks unterstrich Reichsminister Dr. Goebbels, daß entgegen mancher anderen Ansicht es für Deutschland als einem der ersten Kulturstaaten der Welt eine Selbstverständlichkeit sei, auch im Kriege derartige Kunstausstellungen abzuhalten. Deutschland habe sich im Gegensatze zum Weltkrieg in diesem gigantischen Kampf zu vielen bis dahin noch unbekannten Zielen gefunden, so, wie immer in großen Zeiten ein Volk sich erst in der größten Not seiner Kraft bewußt werde. So habe der Krieg die Nation besser und Deutschland noch ernster, tiefer und gründlicher gemacht. Dr. Goebbels kam weiterhin auf die früheren Verfallserscheinungen namentlich in der Malerei zu sprechen. Er unterstrich den engen Zusammenhang zwischen Genie und Fleiß. Die neue Ausstellung, die die repräsentativste Schau sei, die jemals in diesem Hause eröffnet wurde, habe den Beweis dafür erbracht, daß die Probe aufs Exempel gelungen sei: die Maler haben wieder malen gelernt. Es sei beglückend, das in dieser Zeit, die einmal als die größte unseres Volkes in die Geschichte eingehen werde, feststellen zu dürfen. In diesem stolzen Gefühle erklärte er die „Große Deutsche Kunstausstellung München 1942" für eröffnet.

In Vertretung des erkrankten Staatsministers Adolf Wagner dankte Gauleiter Paul Giesler der Künstlerschaft, die den Reichtum deutscher Empfindung, Kraft und Genialität wieder in ihren Werken erkennen lasse und zum Bewußtsein bringe, daß alle diese Werte des deutschen Lebens heute in ihrem Bestande beim Führer und seinen Soldaten liegen.

Vernichtungsschlacht im Osten von Alamein

Konzentrierung aller militärischen Kräfte der Briten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 4. Juli. Der im Osten und Südosten von Alamein tobende Kampf hat sich in eine Vernichtungsschlacht umgewandelt, die dem Feinde die denkbar schwersten Opfer kostet. Das britische Verteidigungssystem ist nach italienischer Darstellung durch die deutsch-italienischen Kräfte im mittleren Sektor durchlöchert worden, doch widerstehe es an der Küste und im Landinnern.

Der britische Verteidigungskomplex zieht sich in fast schnurgerader Linie von der Küste zum Inneren in südwestlicher Richtung zwischen Alamein und Mingar Labbag hin. Am Rande der Sumpfniederung von Kattara durchschneidet er eine von isoliertem Felsgeklüpp besetzte weltige Ebene, die von Minenfeldern und Stacheldrahtverhauen umgeben ist. Das britische Kommando hat alles nur irgendwie aufzutreibende Menschen- und Rüstungsmaterial in dieses Verteidigungssystem geworfen. Es sind da die kleineren längs dem Nildelta garnisonierten Verbände konzentriert worden sowie einige Divisionen aus dem Nahen und dem Mittleren Orient, unter denen man eine neue indische Einheit feststellen konnte. Alle noch kampffähigen Tanks wurden auf der Linie eingestellt. Aus Südafrika sind neue nordamerikanische „General Grant" eingetroffen. Schließlich wurden auch sämtliche verfügbaren Bomber und Jagdflugzeuge aus dem Nahen und Mittleren Orient dort konzentriert. Das ungeheure Ausmaß der angelsächsischen Anstrengungen erkennt man besonders deutlich an der ungewöhnlich hohen Zahl von englischen und nordamerikanischen U-Booten im Mittelmeer, die nun nach dem Verlust der wichtigsten Flugbasen der Briten in Nordafrika den Nachschub für die Achsentruppen unterbinden sollen.

Am Freitag belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge den Güterbahnhof von Alexandria mit Bomben. Die weitverzweigten Gleisanlagen wurden an mehreren Stellen unterbrochen.

An der Mole vom U-Boot versenkt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

sl. Buenos Aires, 4. Juli. Im Hafen von Puerto Limon im mittelamerikanischen Staat Costarica wurde am Donnerstagabend der USA-Dampfer San Pablo (3905 BRT) von einem U-Boot der Achse, das mit beispielloser Kühnheit bis zur Hafenmole vorgedrungen war, versenkt.

Schäden und Opfer in England

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw Stockholm, 4. Juli. Ueber Nordwestengland erschienen am Freitag, wie der englische Rundfunk verkündet, deutsche Bomber, die an verschiedenen Plätzen Opfer und Schäden anrichteten. Auch gegen Ostengland richtete die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe, wo London ebenfalls Schäden zugeben muß.

Der Ungar als Soldat

Von Generaloberst Hans von Seeckt †

Ungarische Truppen stehen im Kampf gegen den Bolschewismus Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden. Im Jahre 1936 hat Generaloberst von Seeckt sein Urteil über die ungarischen Soldaten niedergelegt, das wir zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben.

Vom ungarischen Soldaten sprechen, heißt die Geschichte Ungarns erzählen. Immer drückte ihm das Schicksal den Säbel in die Faust. Von der Zeit an, als die Reiterscharen sich in den weiten Fluren seßhaft machten, immer mußten sie den gewonnenen Boden und das eigene Volkstum verteidigen, immer waren Feinde ringsum bis auf den heutigen Tag. Doch die Geschichte Ungarns zu schreiben ist hier nicht der Ort. Dieses historisch gewordene Kriegertum ist aber eine im Volkscharakter fest begründete Eigenschaft geworden. Wie es die Vergangenheit formte, ist es heute lebendige Gegenwart, und in ihm liegen Keime und Sicherungen der Zukunft. Hier möchte ich von dem ungarischen Soldaten sprechen, wie ich ihn in seiner Eigenart und seinem Wert kennengelernt habe. Meine Erfahrungen stammen aus dem Weltkrieg, in dem ich an der Seite der ungarischen Kameraden kämpfen durfte.

Die Ungarn nahmen nach der Stärke ihres jährlichen Rekrutenkontingents Anteil an den Formationen des k. u. k. Heeres und stellten entsprechend der Landwehr in den übrigen Kronländern ihre besondere k. ung. Honved auf. In den höheren Stellen der Armee und im Generalstab befanden sich verhältnismäßig wenig Ungarn, ein Umstand, der sich im Krieg nicht immer vorteilhaft auswirkte. Es bestand bei aller pflichtmäßigen Loyalität des ungarischen Volkes kein inneres Verhältnis zur kaiserlichen Armee wie in deutschstämmigen Kreisen. Um so stärker war das Interese an dem nationalen Teil der Wehrmacht, der Honved. Sie blieben trotz eigener Verwaltungsspitze doch immer ein Stiefkind der gemeinsamen Heeresleitung, und es ist daher doppelt anzuerkennen, zu welcher Höhe soldatischer Leistung sich die Honved-Divisionen sehr bald erhoben. Gewiß taten auch die ungarischen Regimenter der k. u. k.-Truppen-Divisionen ihre volle Schuldigkeit, wie auch die Husaren-Regimenter, die einen ausgesprochenen ungarischen Charakter hatten, dennoch hatte die Honved ihren ganz besonderen Wert. Es bestand der Eindruck, daß die Wehrkraft Ungarns und der soldatisch-kriegerische Charakter des ungarischen Volkes wohl der Zahl, aber nicht seiner Eigenart entsprechend zu gemeinsamem Nutzen voll ausgenutzt worden wäre. Der Ungar hat eine so starke Heimatliebe und zugleich ein so stark ausgeprägtes Nationalgefühl, daß nur in einem madjarischen Rahmen seine Tugenden voll zur Geltung kommen konnten.

So wünschenswert gerade vom militärischen Standpunkt aus die Einheit der gesamten Wehrmacht der Monarchie erscheinen mußte, so ist doch die Frage berechtigt, ob dieser Zentralismus nicht der vollen Kraftentwicklung in Ungarn hemmend im Wege stand. Das bezieht sich nicht auf die Leistung des ungarischen Soldaten an der Front — er schlug sich dort mit gleichbleibender Tapferkeit: es erscheint uns aber zweifelhaft, ob die ungarische Volksstimmung mit gleicher Wärme an allen Schicksalen der kaiserlichen Armee an allen Fronten teilnahm und ihre Anteilnahme nicht zu ausschließlich den rein madjarischen Truppenteilen zuwandte. Wir haben erlebt, wie ausschlaggebend dieser moralische Rückhalt der Heimat ist, und wissen, daß er in einem künftigen Kriege eine vielleicht noch größere Rolle zu spielen berufen ist. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen das Berufssoldatentum die ausschlaggebende Rolle spielte, wofür die Waffentaten des österreichischen Kaiserheeres eine Reihe glänzender Beispiele geben, tritt heute der überlegene Wert rein nationaler Heere immer mehr in Erscheinung.

Wir haben schon als Hauptmerkmal des ungarischen Soldaten seine ausgesprochene Heimatliebe hervor. Es ergab sich aus ihr naturgemäß, daß er den Krieg im wesentlichen als eine Verteidigung der Landesgrenzen auffassen mußte. Als Erbschaft von Generationen her lag im Ungarn diese stete Sorge um die Sicherheit der Grenzen seiner Heimat. So kehrte sich auch ganz von selbst sein kriegerischer Instinkt gegen den Gegner, welcher unmittelbar das Vaterland bedrohte. Gewiß taten die ungarischen Regi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0001

menter auch in Galizien und Polen ihre Schuldigkeit, aber die ganze zähe Verbissenheit des einzelnen trat doch erst in Erscheinung, wenn er um die Karpathenpässe mit den Russen oder Rumänen rang. Immer wurde der Ungar unruhig, wenn er im fremden Lande kämpfen sollte und gleichzeitig die Heimat selbst bedroht wußte. Sie zu schützen erschien ihm immer als seine eigentliche soldatische Aufgabe. Die Einsicht, daß auch an anderer Stelle um den gleichen Endzweck des Krieges gefochten werden könne, war nicht allgemein zu verlangen. Wurde die Not der Heimat dann gar zu groß, so hielt den Ungarn nichts mehr an ferner Front, wie die letzten Ereignisse des Weltkrieges bewiesen. Die innige Heimatliebe des ungarischen Soldaten kam in manchen scheinbaren Aeußerlichkeiten auch dem Fernerstehenden zum bewegenden Eindruck. Sie klang aus den Marschliedern der Truppe mit ihrem eigenartigen Rhythmus, aus den schwermütigen Gesängen am Lagerfeuer, die alle von der Heimat und der Mutter erzählten, ebenso aus den schluchzenden Tönen der Geige, die einst zum Tanz, nun zum Tod aufspielte. Nie werde ich vergessen, wie ich bei einer ungarischen Truppe in den Karpathen das Vorübergehen eines russischen Feuerüberfalls abwartete und durch das Krachen der einschlagenden Geschosse die Melodie hörte, die draußen, unbekümmert um den Kugelregen, ein ehemaliger Primas seiner Geige entlockte.

Die Tapferkeit des ungarischen Soldaten hier zu preisen, ist nicht notwendig. Sie liegt im Blut; sie bezeugen ungezählte Gräber. Bei unserer gemeinsamen Offensive in Galizien im Jahre 1915 hatte die zur Zeit ganze Honved-Division ganz unverhältnismäßig hohe Verluste gegenüber den anderen Truppen, deren Opfer auch nicht gering waren. Bei dem Versuch, die Gründe dieser Tatsache zu klären und möglichst Abhilfe zu schaffen, ergab sich, daß die tapfere Infanterie dieser Division es verschmähte, erst die Wirkung des vorbereitenden Artilleriefeuers abzuwarten, sondern auch ohne diese stürmen zu dürfen glaubte. Eine Auffassung, die zwar den taktischen Wünschen der Führung nicht ganz entsprach, ihr aber doch hohe Anerkennung des nationalen Heldentums abforderte.

Diese wenigen Zeilen widme ich dem Andenken meiner ungarischen Kameraden aus dem Weltkrieg; ich widme sie zugleich der jungen nationalen ungarischen Armee, auf der die Zukunft ihres Landes ruht.

Die deutschen Kolosse stürmen zum Don

(Fortsetzung von Seite 1)

kurvt nach rechts und links aus. In unserer Höhe bieten wir für die Flak ein gutes Ziel. Und die Bolschewisten schießen nicht schlecht. Noch vielfach brausen die Flugzeuge den Stellungen zu, die Motoren heulen und singen, und dann fallen in langen Reihen die Bomben aus den Nümpfen. Ein Blitz nach dem anderen, Rauchpilze in verwirrender Dichte stehen über den feindlichen Linien. Quer über die Straße, mitten in den Graben hinein, dort in die Batteriestellung, hier in die Schützenlöcher.

Und da stehen unsere Panzer! Leuchtend fliegt der funkelnde Glanz der Erkennungsmunition aus der Kanzel, wir haben unsere Bomben geworfen, ihr könnt es an der Rauchwand sehen, die vor euch steht! Kaum haben die Panzer das Signal erkannt, stürmen sie vorwärts. Ihre Gleitketten mahlen den gelben Sand der Straße und wirbeln ihn zu dichten Wolken empor. Hinter ihnen marschiert die Infanterie. Nun geht es los! Den Panzern eine Breiche — so hieß unser Auftrag. Wir haben ihn erfüllt. Dort, wo vor wenigen Minuten noch der Feind mit starken Zusammenballungen einen deutschen Angriff verhinderte, ist er nun geläuft und erhält von den Panzermännern und Infanteristen den entscheidenden Stoß, der den wankenden Gegner stürzen läßt.

Totalverdunklung in Kairo

Aegypten und die Achsen-Erklärung — Nahas Paschas Zweideutigkeit

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 4. Juli. Wavell soll, wie Radio Mondar aus der Levante erfährt, aus seinem indischen Hauptquartier überstürzt in Kairo eingetroffen sein und mit dem sofort aus dem Operationsgebiet westlich Alexandria in die ägyptische Hauptstadt zurückgekehrten General Auchinleck eine zweistündige Beratung geführt haben. Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha gab am Freitagabend bekannt, daß Kairo mit sofortiger Wirkung vollkommen verdunkelt wird.

Die britischen Behörden in Aegypten haben es mit allen Mitteln verhindert, daß die Erklärung der deutschen und italienischen Regierung in der Presse und im ägyptischen Rundfunk bekanntgegeben wird. Man hat also offensichtlich im britischen Hauptquartier weitgehende Sorgen hinsichtlich der Rückwirkung dieser Erklärung, besonders, da Nahas Pascha in seiner letzten öffentlichen Stellungnahme zur Lage am Donnerstag erklärte: Für Aegypten nehme die Entwicklung einen guten Weg! Diese Zweideutigkeit wurde von britischer Seite mit Verstimmung aufgenommen.

Trotz aller britischen Zensur und Sperrmaßnahmen ist die deutsch-italienische Erklärung durch die Rundfunkdienste der Achsenmächte überall rasch bekannt geworden und bietet gegenwärtig das Hauptthema aller politischen Gespräche der ägyptischen Oeffentlichkeit. Die Auswirkungen sind, wie gemeldet wird, besonders nachhaltig, da die Berichte aus dem bisher von den Achsenmächten besetzten Gebieten über das Verhalten der deutsch-italienischen Militärbehörden und Truppen die Erklärung ihrer Regierungen vollständig bestätigen.

Freitag abend hat die ägyptische Regierung in Kairo die Behörden in Alexandria angewiesen, die Stadt zu verlassen. Im übrigen wurde die Bevölkerung Alexandrias aufgefordert, stets daran zu denken, daß sich Aegypten nicht im Kriege befinde, und Ruhe und Disziplin zu wahren seien. Die auf britischen Befehl in Angriff genommene Evakuierung Alexandrias hat sich als undurchführbar erwiesen, da das Verkehrswesen zwischen Alexandria, Kairo und dem Nil-Delta bereits durch die britischen Militärtransporte überlastet ist.

Englands neues Kleid

Zeichnung: Höxter, Halle

„Zwar behindert es alle Bewegungen, aber die Welt wird staunen."

Eingeständnis nach britischem Muster

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 4. Juli. Moskau mußte erst geraume Zeit verstreichen lassen, ehe es wagte, den Fall der starken Festung Sewastopol zuzugeben. Dies geschah in der Nacht zum Sonnabend in der nach englischem Muster gehaltenen Darstellung: Die sowjetischen Truppen hätten sich „zurückgezogen". Trotz der bisherigen Behauptungen von der Uneinnehmbarkeit der sowohl an der Landwie auch an der Seeseite mit gewaltigen Befestigungswerken gespickten Flottenbasis möchte man jetzt in Moskau glauben machen, daß es „von vornherein hoffnungslos gewesen sei, Sewastopol gegen eine derartige feindliche Uebermacht halten zu können".

Geheimnisvolle Fallschirmabsprünge

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 4. Juli. In Südportugal, in der Nähe von Olhao, beobachteten Bauern, wie aus einem unbekannten Flugzeug vier Fallschirmspringer sprangen und in dem wenig übersichtlichen Berggelände landeten. Da der Absprung in einem wenig bevölkerten Gebiet in der Nähe der spanisch-portugiesischen Grenze erfolgte, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich um einen vorbereiteten Absprung britisch-bolschewistischer Agenten handelte, die den Auftrag haben, kommunistische Agitation zu betreiben. Man glaubt, daß es Rotpionier sind, die in England als Saboteure ausgebildet wurden. Die wenig bevölkerten Grenzgebiete im Süden Portugals und Spaniens dürften ihnen zur Landung besonders günstig erscheinen. Der Vorfall wirft ein neues bezeichnendes Licht auf die verbrecherischen Manöver der britisch-bolschewistischen Allianz im iberischen Raum.

Admiral Hart in Pension geschickt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, 4. Juli. Das nordamerikanische Marineministerium gab die Ernennung des Vizeadmirals Royal Ingersoll, des Chefs der Atlantikflotte, zum Admiral bekannt. Gleichzeitig wurde Admiral Hart, der Befehlshaber der früheren Asienflotte, pensioniert. Die Asienflotte der USA ist, soweit sie noch nicht von den Japanern vernichtet wurde, in die australischen Gewässer überführt.

Bei Charkow und Kursk geschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich von Sewastopol wurde der Widerstand kleiner Reste bolschewistischer Truppen auf der Halbinsel Chersones gebrochen. Die Vernichtung einzelner Versprengter und in Bunkern eingeschlossener kleiner Kräftegruppen steht vor dem Abschluß. Im Seegebiet südlich der Krim versenkten Kampfflugzeuge einen feindlichen Bewacher.

In den Abschnitten Charkow und Kursk haben die deutschen und verbündeten Truppen den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen. Stärkere Kräfte des Gegners sind durch unsaffenden Angriff eingeschlossen. Schnelle Verbände befinden sich in raschem Vordringen auf den Don. Kampf-, Zerstörer- und Jagdgeschwader unterstützten in rollenden Einsätzen die Angriffsoperationen und fügten dem Gegner empfindliche Verluste an Menschen und Material zu. Ein Flakartillerie-Regiment vernichtete im Erdkampf 47 feindliche Panzer und brachte neun Sowjetflugzeuge zum Absturz.

An der Eismeerfront bombardierte die Luftwaffe Flakstellungen im Stadt- und Hafengebiet von Murmansk sowie einen wichtigen Flugsützpunkt abwärts der Kolabucht. In der Nacht zum 4. Juli wurde im nördlichen Eismeer ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT durch Luftangriffe versenkt.

In Aegypten dauert das erbitterte Ringen um die stark befestigte El-Alamein-Stellung noch an. Gegenangriffe, die der Feind mit herangeführten Verstärkungen unternahm, wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, weitere Widerstandsnester niedergekämpft. In Luftkämpfen schossen deutsche und italienische Jäger 28 britische Flugzeuge ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet südwärts und südlich von El Alamein versuchte der Gegner, der auf dem Schlachtfeld beträchtliche Verstärkungen an Menschen und Material zusammengezogen hat, unseren Vormarsch durch Gegenangriffe aufzuhalten, die jedoch in hartem Kampf von unseren Truppen sofort und entschieden zurückgewiesen wurden.

Die Luftwaffe der Achsenmächte, die die Aktion unserer großen Verbände unterstützte, errang gestern neue Erfolge. In einer großen Reihe von Zusammenstößen mit oft zahlenmäßig stark überlegenen Verbänden schossen italienische und deutsche Jäger 28 britische Flugzeuge ab. Verbände unserer Flugzeuge griffen beim Kanal von Suez den Flughafen Ismaila an, wo zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet wurden.

Auf der Höhe von Port Said erzielte eine Streife italienischer Torpedoflugzeuge Volltreffer auf zwei feindlichen Handelsschiffen mittlerer Tonnage.

Vier Britenbomber abgeschossen

Berlin, 4. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, warfen in den Morgenstunden des Sonnabends zwölf feindliche Flugzeuge bei dunstigem Wetter und schlechter Sicht einige Bomben auf das holländische Küstengebiet. Der Angriff währte zehn Minuten. Die Schäden sind unerheblich. Durch Flak und Jagdabwehr wurden vier der angreifenden Bomber abgeschossen.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major D. R. Werner Kolb, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant Moehle, Beobachter in einer Nahaufklärerstaffel.

Am 5. Juli feiert General der Flakartillerie Günther Rüdel, Chef der Luftabwehr im Reichsluftfahrtministerium, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum.

In den schweren Kämpfen südlich des Ilmensees fiel Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Tromm, Kommandeur eines Infanterieregiments.

Am Montag trifft der Königlich-Bulgarische Finanzminister Bosiloff zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, um den Besuch des Reichsfinanzministers Anfang November in Bulgarien zu erwidern.

Vom Besuch der OT. an der Atlantikküste kommend, unterrichtete sich Reichsorganisationsleiter Dr. Leh in Paris über das Wirken der Pariser Zentralstelle für den Einsatz der NSG. „Kraft durch Freude" zur Truppenbetreuung. In Frankreich und Belgien kamen in zwei Jahren insgesamt über 50 000 Veranstaltungen zur Durchführung.

Am Sonnabendfrüh ist der ungarische Kultusminister Valentin Homon zurückgetreten. Er leitete seit 1932 wesentliche Arbeiten auf dem Gebiet des Minderheiten- Schulunterrichts. Zu seinem Nachfolger wird der bisherige Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Eugen Szinny Merse, ernannt werden.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Bauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Herr Lukas aus Kronach

ROMAN VON HEINRICH ZERKAULEN

27. Fortsetzung

Und warum die Aufregung des Ablasses wegen? Weil etwa Johannes Tetzel aus Pirna in Diensten des Mainzer Erzbischofs übergetreten war und nun in edlem Wettstreit mit anderen Predigern Beichtbriefe ohne Reue verkaufte? Warum hatte denn das Mainzer Domkapitel den jungen Brandenburger Prinzen Albrecht, der schon Erzbischof zu Magdeburg und Administrator von Halberstadt war, überdies zum Erzbischof von Mainz erwählt? Natürlich, jetzt wollte der dreifache Erzbischof auch noch das Pallium. Gut: fünftausend Dukaten, zehntausend Dukaten — ach, sagen wir vierzehntausend Dukaten, und er konnte sein Pallium haben. Sollte der Tetzel aus Pirna — er verstand sich ja darauf — nur gehörig schreien. Einstweilen streckten die Fugger die Dukaten vor, machten eine vorläufige Abrechnung, führten die Anteile an den Kaiser nach Wien und an den Papst nach Rom ab. Verdienten gar viele von solch gesegnetem Ablaßgeld gerubig und sorglos. War auch niemalen von den abgestorbenen Seelen bisher einer einzigen eingefallen, Kunz zu geben, daß der Ablaß ihr geschadet hätte.

Zudem, was ging das alles den großen, mächtigen und müde gewordenen Papst Leo an? Gab es zu Rom nicht die Dataria, eine Behörde für Gnadenbewilligungen, die nichts anderes zu tun hatte, als Bestätigungsurkunden auszuschreiben und mit den Unterhändlern neue Bedingungen zu vereinbaren, wenn eine besondere, ganz außergewöhnliche Pfründenkumulation zu zahlen war? Geduld, ihr Herren — Ruhe, ihr Herren — es ging zu weit, was sich die Dichter in Deutschland erlaubten, etwa ein Herr Ulrich von Hutten, der eine Grabschrift gemacht auf den Tod des besten Hirten der Welt Julianus, so an die Himmelspforte kam und aufschließen wollte, doch nur den Schlüssel zur Gebrüne und nicht den zum Himmelstor bei sich trug.

Und zu Wien, da las der große, mächtige und müde gewordene Kaiser Maximilian mit tiefer Bekümmernis seines Poeta laureatus flammenden Brief:

„Gib uns Gehör, o Kaiser — gib uns Gehör, Beschützer der Unschuld, Erhalter der Gerechtigkeit, der Freiheit Hort, Liebhaber der Frömmigkeit. Gib uns Gehör, Du Nachfolger des Augustus, Nebenbuhler des Trajanus, Herr des Erdkreises, Lenker des menschlichen Geschlechts. Entferne die allgemeine Furcht. Rette, was an Deutschland noch übrig ist. Rechtfertige Dein Zeitalter, Deinen Ruf und Leumund. Räche die Guten, bestrafe die Bösen. Die Klage der Waisen, das Blut der Unschuldigen schreit zu Dir. Er, der viele gemordet hat, die übrigen zu morden trachtet, allen Verderben bereitet, der den Gattinnen die Gatten, den Müttern die Söhne, den Freunden ihr anderes Ich, dem gesamten Deutschland seine Hoffnung, seine Erwartung entrissen hat; der Heiligtümer geplündert, an Priester frevelnde Hand gelegt, Tempel beraubt hat; der Deutschland verkauft, Leben und Gut redlicher Bürger feilgeboten hat; der seine Ermordeten dem heimatlichen Begräbnis vorenthält, uns verbietet, um unsere Toten zu trauern; er, erfinderisch in Grausamkeit, tatkräftig in Unmenschlichkeit: der Mörder, Bandit, Henker der Guten, Widersacher der Unschuld, Feind der Götter und Menschen: werde zerrissen, zerstückt, zerschmettert, getötet, vernichtet, dem Schwert, dem Feuer, dem Kreuz und Stricke preisgegeben. Ihr aber, deutsche Fürsten und Männer, reiket endlich aus der Scheide Eurer Zögerung das Schwert der Gerechtigkeit. Lasset in der Bestrafung dieses Räubers die Schneide Eurer Strenge nicht stumpf werden. Unwürdig ist es, schändlich, frevelhaft und verderblich, einen solchen Verbrecher entrinnen zu lassen. Schämen werden sich Eure Nachkommen an Voreltern, die so von der Tugend ihrer Ahnen entartet waren. Darum wohlan, entweder möge — was unmöglich — die Nachwelt nicht wissen, welche Untaten hier begangen wurden, oder — was an Eurer Rechtlichkeit liegt — möge sie zugleich wissen, daß sie bestraft worden sind."

Cuspinianus wußte noch nicht, was der Brief enthalten könnte, darum der Kaiser so lange und so schwer las. Der von Hutten hatte ihn gedichtet, war an den kaiserlichen Herrn persönlich gerichtet, mochte wohl ein neu Gedicht enthalten, huldvollst übereignet der Majestät. Es waren so viele Briefe, die Cuspinianus zuerst lesen mußte, entbielten die meisten nicht gute Botschaft, konnte aber eine Auswahl getroffen werden. Denn mochte der Himmel zu dieser herbstlichen Zeit auch mit grauen Wolken verhangen sein — es mußte doch einmal die Sonne scheinen.

Der Kaiser blieb stumm, starrte vor sich hin und ließ den Brief nicht aus der Hand. Sollte der Hitzkopf von Hutten eine Dummheit angestellt haben? Der Franzose war wieder dreist geworden, des Papstes Haltung unzuverlässiger denn je — was hätte wohl Frau Cuspinianus gesagt zu solch einer Zeit, da der kaiserliche Rat den Palast kaum noch verließ. Wäre sie noch auf Erden, sie lebte vom Warten auf ihren Mann, wie die Bücher daheim trauernd warteten, daß sie einer zur Hand nähme, dem sie lieb waren und der hungerte nach ihrer Labsal.

„Was bedeutet mein Ritterschlag — Cuspinianus?"

Wie? — Hatte Cuspinianus richtig gehört? Er lächelte ungläubig wie ein Schuljunge, der eine Antwort zu geben hatte, von der er wußte, daß sie von beiden im Schlafe hergesagt werden konnte, von dem, der sie gut und von dem, der gefragt wurde: „Der Ritterschlag meines Kaisers ist der letzte Schlag, den ein ehrlicher Ritter dulden darf."

„Dann lest, was Uns der Ritter von Hutten über die Ermordung seines Bruders Hans durch den Herzog Ulrich von Württemberg zu sagen hat."

„Ermordung?"

„Feige erschlagen — der Ursula Thumbin wegen, dem ehrlich Gemahl Hans von Huttens! Hier steht es geschrieben — der Herzog war zudringlich geworden, der junge Ehemann machte ihm Vorstellungen, da vergaß sich der Fürst, daß er seinem Stallmeister zu Füßen fiel und ihn mit ausgespannten Armen um Gottes willen bat, zu erlauben, daß er dessen eheliche Hausfrau lieb haben dürfe, denn er könn', woll' und mög's nicht lassen —"

Es waren viele Blätter, die Ulrich von Hutten in der Not und um die gekränkte Ehre derer vom Steckelberg bis an den Rand vollgeschrieben hatte, nun ein Dichter und Richter zugleich, dem eine Geschichte eingefallen war, der Wirklichkeit entnommen, nicht einem inneren Gesichte, einer Wirklichkeit überdies, die wie ein Dorn im eigenen Fleische saß. Zuerst hatte der Bruder an einen Ausweg geglaubt, wenn ihm sein Schwäher ein Amt fern vom Hofe auswirken könnte, wodurch zu hoffen wäre, daß es dem Herzog ausschwitzen würde. Dann aber waren sie auf die Jagd zusammen geritten, der Herzog in Eisen, sein Stallmeister ohne andere Wehr als einem Degen und auf einem kleinen unachtbaren Pferdlein. Hierbei also war es geschehen. Von den sieben Wunden, so dem Ritter Hans von Hutten beigebracht, waren ihm fünf von Hinterhalt gegangen. Der Herzog schlang dem Entfeelten einen Gürtel um den Hals, ihn an dem Degen festbindend, den er zu Häupten des Ermordeten in den Boden stieß. Es sollte dies aber bedeuten, daß in Wahrheit der Tote seiner Bubenstücke wegen das Hängen verdient hätte.

„Und nun — Cuspinianus?"

„Die Acht, Kaiser Maximilianus!"

„Die Acht gegen den Herzog um eines Ritters Willen? So viele Herzöge besitzt die kaiserliche Majestät nicht mehr, mein Herr Rat."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420705-18/fragment/page=0002

Die Sonde

5. Juli

Um Alexandria

In unseren Tagen sind wir gewohnt, an Gedenktage der Geschichte zu erinnern, wenn der Zwischenraum eine durch zehn teilbare Zahl darstellt, ja, wir beschränken uns oft auf die 100-, 150jährigen Daten. Da mag es also etwas ungewöhnlich erscheinen, wenn jetzt der 144jährigen Wiederkehr eines Tages gedacht wird, eines Tages allerdings, der in der Weltgeschichte von entscheidender Bedeutung war: damals, am 2. Juli 1798, stürmten Napoleons Truppen Alexandria, vor dessen Toren jetzt Rommel steht. Aus der Geschichte ist uns allen zwar jener ägyptische Feldzug des Korsen bekannt, aber seine Einzelheiten berührten uns bisher weniger, weil derselbe Mann über unser eigenes Land herrschte, ehe die Freiheitskriege seine Knechtschaft abschüttelten. Selbst Napoleon äußerte sich trotz des Erfolges, den sein Landheer in Aegypten errang, zwei Jahre später auf einer eiligen Reise nach Paris: „Es ist wahr, ich habe in zwei Jahren Alexandrien, Paris und Mailand erobert, aber wenn ich morgen stürbe, würde mir nach zehn Jahren kaum eine halbe Seite in einer allgemeinen Geschichte gewidmet werden!" Daraus mag zwar gleichzeitig des Franzosen Größenwahn sprechen, aber dieser Feldzug, der in erster Linie gegen England geführt wurde, war schließlich doch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Leben dieses Mannes, der Aegypten zwar eroberte, es aber wieder durch Nelsons Sieg über die französische Flotte bei Abukir verlor. Der Traum des Korsen, auf diesem Weg vorzudringen in den vorderen Orient, ja seine Pläne, Indien den Engländern zu entreißen, war ausgeträumt.

Aber nach jenem Seesieg der Engländer vor Alexandria, der ihre Herrschaft im Mittelmeer und vorderen Orient aufrichtete, sprach Napoleon den zukunftweisenden, schicksalsschweren Satz: es werde immer unmöglich sein, die Briten im Mittelmeer zu schlagen, solange sie die Herrschaft zur See besäßen. Was damals der Franzose äußerte, hat dieser Krieg bewiesen. Der Kampf, den Italien und Deutschland in diesem Raum ausfochten und ausfechten, mußte sich zunächst gegen die Seeherrschaft der Briten richten. Siege in Nordafrika wären undenkbar, wenn die englische Flotte mit ihren wichtigen Stützpunkten die Kontrolle über die Seewege gehabt hätte. Deswegen bilden die Eroberung Griechenlands, die Besetzung Kretas, die Niederhaltung Maltas, die Tätigkeit der U-Boote, überhaupt der Kriegsmarinen entscheidende Grundlagen für den Erfolg der Achsenstreitkräfte in Nordafrika, noch mehr: für eine endgültige Befriedung des Mittelmeerraumes, da damit die englische Seeherrschaft gebrochen wird.

Seit jener Erstürmung Alexandrias hat sich also bis zum Ausbruch dieses Krieges nichts geändert. Noch einmal versuchte zwar Napoleon, dieses gewaltige Problem zu lösen. Er verfiel dabei auf denselben Plan, den jetzt die Engländer in die Tat umzusetzen versuchten: die Einschaltung Rußlands, dem damals der Korse freie Hand in Schweden und Persien zusicherte, in das gewaltige Konzept. Als Napoleon später über die tiefverschneiten, unendlich weiten Flächen Rußlands gegen Moskau zog, befand sich unter seinem Gepäck eine schwere Truhe, die Krönungsmantel und Reichsinsignien enthielt. Das brennende Moskau zerstörte aber seine Pläne, die über das niedergeworfene Rußland hinaus die Lösung der orientalischen Frage und damit die letzte Rettung seines Feldzuges im Osten bringen sollten. In der Zwischenzeit hatte jedoch die rücksichtslose, ohne viel Aufhebens durchgeführte Politik der Briten ihre Stellung im vorderen Orient so gestärkt, daß auch bei einem Sieg Napoleons der Mittelmeerraum zu einem neuen, schweren Kampffeld für ihn geworden wäre. *kll.*

Zahlen enthüllen

Vor einigen Tagen veröffentlichte das Oberkommando der Wehrmacht die deutschen Verlustziffern im bisherigen Kampf gegen die Sowjetunion. Diese Zahlen lassen in erster Linie die Härte erkennen, mit der an allen Fronten des Ostens gerungen wird. Es wäre eine Verkennung des Gegners und der Gesamtsituation, wenn man sich in dem Glauben wiegt, daß dieser Kampf in den Weiten Sowjetrußlands nunmehr seinem Ende entgegengeht und die Rote Armee nach den letzten Schlägen nur noch geringen Widerstand zu leisten vermag. Und den Feind zu unterschätzen, ist schon immer ein Fehler in der Rechnung gewesen, die unverantwortlich handelnde Politiker aufgestellt haben, um ihrem Volke Seifenblasen vorzugaukeln, die sehr schnell platzen und alle Illusionen zerstören. Churchills Reden vor dem Unterhaus und Roosevelts Kamingespräche sind die kennzeichnendsten Beispiele für dieses politische und militärische Betrugssystem. Wir sind uns seit Beginn des Ostfeldzuges völlig darüber im klaren gewesen, welchem Gegner wir gegenübertraten — einem Gegner, der sowohl zahlenmäßig wie in der Stärke des Rüstungspotentials mit keinem in der ganzen Welt zu vergleichen ist.

Ein früherer Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau, Joseph E. Davis, hat jetzt in der portugiesischen Ausgabe der amerikanischen Millionenzeitschrift „Readers Diges" einen aufschlußreichen Aufsatz veröffentlicht, der in der Beurteilung der militärischen Leistungsfähigkeit der Sowjetunion sich mit der unseren voll und ganz deckt. Davis, der als Sachkenner der sowjetrussischen Verhältnisse gewertet werden muß, erklärt u. a., daß die Sowjetarmee bereits im Jahre 1937/38 über eine Reserve von über 15 Millionen Soldaten verfügte, deren Ausbildung schon mit dem sechsten Lebensjahr begonnen hatte. Alljährlich seien etwa 1,5 Million junge Leute, die in den Jugendorganisationen eine weitgehende militärische Vorbildung genossen hätten, zu den Waffen gerufen. Zu Beginn des Ostfeldzuges hätten die Russen über ein Heer von etwa 18 Millionen ausgebildeter Soldaten und Offiziere verfügt. Im Jahre 1938 soll die Rote Armee schon 4000 Tanks besessen haben. Seit den Münchener Besprechungen im Jahre 1938 habe die sowjetrussische Industrie hundertprozentig nur noch für den Krieg gearbeitet. Seit 1938 sind alle Traktorenfabriken, die allmählich in immer steigendem Maße in das Gebiet des Uralgebirges verlegt wurden, auf die Konstruktion von Tanks umgestellt worden.

Das sind nüchterne Feststellungen, die uns in unserer Auffassung bestärken können, daß der gefährlichste und stärkste Gegner in diesem Krieg um unsere Freiheit und um die Europas Sowjetrußland ist. Wenn der Bolschewismus auch Schläge und Niederlagen erlitten hat, wie sie die Kriegsgeschichte in einem derartigen Ausmaß kaum je gekannt hat, so sind die Reserven an Menschen und Material noch so gewaltig, daß wir uns bei der jetzt im Gang befindlichen zweiten Phase des Kampfes keinen Illusionen hingeben dürfen. Wir wissen, daß das Ringen hart und erbittert sein wird — wir wissen aber auch, daß am Ende nur der Sieg über das Dekompositions-Ferment Bolschewismus sein kann. *le.*

Der Swing-Boy

Paris, im Juli.

Sind Sie Swing? Ach, Sie wissen gar nicht, was das ist? Also zu Ihrer Orientierung: Swing ist einmal ein Tanz, bei dem man furchtbare Verrenkungen der Beine und Schultern vornimmt, eine Hand oder beide Hände in die Luft streckt und ausruft: „Zazu!", zweitens nach Aussage des besseren Teiles der französischen Jugend der Ausdruck für „etwas heiß im Kopf" und drittens nach Ansicht des sich erfreulicherweise in der Minderheit befindlichen anderen Teiles junger Franzosen das Zeichen einer Geisteshaltung. Zu dieser bekennen sich letztere schon äußerlich durch vollkommen fehlenden Haarschnitt, lange Jacken und enge, kurze Hosen und das Herumlungern in Bars.

Nach dieser Darlegung zieht sicherlich jedermann vor, nicht Swing zu sein, was auch manche der Swing-Boys gedacht haben mögen, als kürzlich in ihren Verkehrslokalen im Pariser Studentenviertel die nationalbewußte französische Jugend erschien und ihnen mit Hilfe mitgebrachter Haarschneidemaschinen den Kopf, zwar nicht fachgerecht, aber doch gründlich, schor. Die Swing-Boys waren furchtbar zornig über diese unfachmännische Haarschur, und, um diesem abzuhelfen, werden jetzt gewandte Haarschneider zur Bearbeitung der Swing-Boys gesucht.

Zum Swing-Boy gehört natürlich das Swing-Girl. Es zeigt ebenfalls durch Haarfrisur und Kleidung, daß es vom männlichen Kollegen nicht abstehen will, sitzt mit diesem am hellen Tage an den Bars und diskutiert über Englands „Siege". Natürlich ist diese im wahrsten Sinne des Wortes unreife Swing-Jugend ein Freund der „armen Juden", die ihre Sterne in den großen Boulevards wie in den kleinen Pisten leuchten lassen. Seine Verbundenheit mit dem auserwählten Volk bezeugte mancher Swing-Boy, indem er sich ebenfalls gelbe Sterne an die Brust heftete. Die Polizei war aber der Ansicht, daß diese Judenfreunde Gelegenheit haben sollen, so engen Kontakt wie nur möglich mit den Juden zu finden und brachte sie in Judenlager.

Auch sonst bemüht sich die französische Polizei, die Swing-Jugend wertvoller Beschäftigung zuzuführen, nahm eine große Anzahl unter 21 Jahren in den Bars fest und schickte auch die übrigen, die keinen Studien- oder Arbeitsnachweis erbringen konnten, aufs Land, damit sie der Landwirtschaft helfen können und mit Hilfe dieser Arbeit vielleicht doch noch brauchbare Mitglieder eines künftigen neuen Frankreichs werden können. *-h-*

„Kämpfendes Volk"

Der Krieg als Leitmotiv der Großen Deutschen Kunstausstellung

(Von unserem nach München entsandten Mitarbeiter)

Wenn zum dritten Male im Kriege die weiten Hallen des Hauses der Deutschen Kunst in München zu einer umfassenden Schau zeitgenössischer Kunst sich öffnen, dann handelt es sich nicht um eine äußere Geste, die demonstrieren soll, daß den Musen im Kriege das Wort gelassen ist, sondern um eine durch die Zeit gegebene Manifestation europäischen Kulturlebens, dessen Bannerträger Deutschland ist. Das abendländische Kulturganze in seiner geistigen Geschlossenheit zu erhalten und damit die innere Widerstandskraft des Volkes zu stärken, ist in erster Linie die Kunst berufen, der auch die Mission zuteil wird, der Härte des Krieges im Wachhalten des Kulturbewußtseins das seelische und geistige Gleichgewicht entgegenzusetzen.

Themen des Kampfes und der Arbeit beherrschen die Ausstellung und ergänzen sich zu einer übergeordneten Idee. Unser Bild: „Der Bauer und sein Pferd", Kohlezeichnung von Alfred Kitzig, Berlin. Weitere Bilder bringen wir auf Seite 4. Aufn.: Presse-Hoffmann

Von den nationalen Notwendigkeiten ausgehend, ergibt es sich von selbst, daß die diesjährige „Große Deutsche Kunstausstellung" weniger ästhetischen und formalen Fragen zugewandt ist, als von der Idee des Krieges in vielfältigen uns heute bewegenden Form getragen wird.

In besonders starkem Maße ist das Kriegsbild herausgestellt, das in packend realistischen Darstellungen von Wilhelm Baitz, Rudolf Werner, Claus Bergen, Ernst Krause, Adolf Bock, Günther Buchheim, Otto Engelhardt-Kyffhäuser, Hans Strobel, Willi Tschech und anderen uns mitten in das Geschehen der Front hineinreißt. Wir erleben im Bilde die dramatische Landung von Fallschirmjägern, das Vorgehen von Flammenwerfern, den Einsatz der U-Boote im Atlantik, Schneestürme über der Krim, wir sehen die Trümmerstätten des Ostens, über die die Furien des Krieges gerast sind, die endlosen Elendszüge gefangener Bolschewisten. Unmittelbarer noch als die vielfach in Ateliers fertiggestellten großformatigen Gemälde sprechen uns in vielen Fällen die flüchtigen Aquarelle und Skizzen von Kriegsberichtern zusammengeschweißt in dem „Kämpfendes Volk" genannten Bild von Hans Schmitz-Wiedenbrück (Düsseldorf), das wie ein Symbol die ganze Ausstellung überstrahlt.

Aber nicht nur dem Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen sehen wir in das Gesicht, auch der Lebensfreude ist weitgehend Raum gegeben. Neben frischen blutvollen Darstellungen finden wir hier und da noch Werke, die von einer uns fernerliegenden Sentimentalität erfüllt sind. Eine Fülle von Darstellungen behandelt die Landschaft. Unter ihnen geben die vornehm geformten Bilder von Clarenbach, die pittoresken eines Steppes und die ganz in die Fläche komponierten von Gesner die äußeren Pole an. Zahlreiche Porträts führender Persönlichkeiten und große figürliche Kompositionen (Eisenmenger, Piper, Saliger) leiten zu den in der dekorativen Kunst ganz neue Wege einschlagenden Kartons zu monumentalen Wandteppichen von Werner Peiner über. Dieser Künstler, der Leiter der Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei in Kronenberg ist, wurde die Aufgabe gestellt, in einer für die Reichskanzlei bestimmten Folge von acht großformatigen Wandteppichen die Schicksalsschlachten der deutschen Geschichte darzustellen und ist auf diesem erst in den letzten Jahren wieder gepflegten Gebiet zu Ergebnissen von einzigartiger künstlerischer Wirkung gelangt.

Als ein besonderes Ereignis der Ausstellung muß die Sonderschau des 75jährigen Berliner Altmeisters Karl Leipold gewertet werden, der durch seine zeitabgewandte Kunst einen Ausnahmefall stark individualistischer Prägung darstellt. Die Liebe dieses Malerromantikers gehört gleichermaßen der bildenden Kunst wie dem Meere, und so wurde er denn Maler und Seefahrer, zwei Berufe, die zwar weit auseinander zu klaffen scheinen, doch in seinem Werk zu wunderbarer Einheit sich verbinden. Leipold zieht die Kraft für seine Kunst ganz aus der Atmosphäre des Meeres, aus dem all seine Bilder in vinetahaftem Klang und märchenhaftem Farbenspiel aufzusteigen scheinen.

Die Plastik, der von jeher auf den Ausstellungen im Hause der Deutschen Kunst ein besonderes Gewicht gegeben war, wandelt in zahlreichen meisterhaften Schöpfungen von Klimsch, Kolbe, Breker und anderen die weibliche Anmut ebenso wie heldenhaftes Mannestum mit sicherem Formgefühl ab. Von ethischem Empfinden sind die „Pietà" und die Plastik „Letzter Flug" von Joseph Thorak erfüllt, Werke, die den Heldentod in inbrünstiger Klage besingen. In den Werktag reißen uns die Hütten- und Bergarbeitergestalten von Fritz Koelle und Joseph Enseling zurück, die unter Verzicht auf billige Idealisierung uns die Idee des Arbeitenden geben, wodurch die Reife der in der Plastik bis zum Ueberdruß dargestellten Seelenattitüden eine wohltuende Unterbrechung erfährt. Zahlreiche Porträtköpfe und liebenswerte Kleinplastiken runden das Bild der zeitgenössischen Plastik ab.

So finden wir auch in diesem Jahr auf der Münchener Kunstausstellung wiederum ein weites Ausgreifen nach allen Seiten des Lebens, das heute so nachhaltig vom Kriege bestimmt wird. Ohne Konzessionen zu machen, ist wieder der Weg gefunden, der jedem Geschmack gerecht wird, um sich doch auf der Höhe einer überragenden Manifestation deutscher Kunst zu halten.

E. Höpfner

Köpfe zur Zeit:

„Sozialist" Bevin

Neben Clement Atlee, dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, und dem Innenminister Herbert Morrison ist Ernest Bevin der dritte Vertreter der „Labour Party" im Kabinett Churchill. Ihm ist die schwierige Aufgabe zugefallen, das Arbeitsministerium zu führen und die unsozialen Maßnahmen seiner Regierung mit sozialen Phrasen zu verkleiden. Bevin unterzieht sich dieser Aufgabe mit einem Geschick, das ihn dem plutokratischen Klüngel um Churchill als ein höchst williges und brauchbares Werkzeug empfohlen hat. Bevin, heute ein Mann von 59 Jahren, ist aus der Gewerkschaftsbewegung gekommen. Er verdankt seinen Aufstieg dem Verband der Dockarbeiter und ist Gründer des englischen Transporarbeiterverbandes, dessen Sekretär er bis zu seiner Berufung ins Ministerium im Frühjahr 1940 war. Verkürzungen der Arbeitszeit und Erhöhungen der Löhne waren früher die Ziele, der Streik das wichtigste Mittel seines Kamples. Heute legt er als Arbeitsminister der britischen Arbeiterschaft Ueberstunden um Ueberstunden auf, verbietet im Kriege jede Lohnerhöhung und untersagt jeden Streik. „Die englische Arbeiterklasse will, daß dieser Krieg gewonnen wird-" Das ist die Zauberformel, mit der dieser „Sozialist" alles verbrennt, was er gestern angebetet hat.

Aufn.: Archiv

Die Zeit nach dem Kriege — das ist die große Unbekannte, auf die Bevin und die anderen Mitglieder der „Labour Party" im Kabinett Churchill die brittische Arbeiterschaft vertrösten. Nach dem Kriege sollen die sozialen Forderungen durchgesetzt werden, deren Erfüllung die Labour Party ihren Wählern versprochen hat. England soll dann eine soziale Schutzgesetzgebung erhalten, der Lebensstandard der Arbeiterschaft soll gehoben werden, Mütterschutz und andere soziale Einrichtungen sollen die krassen Erscheinungen des Elends in den englischen Fabrikstädten mildern. Mit einem Worte: Das „reiche" England will nach dem Kriege seiner Arbeiterschaft einige der sozialen Errungenschaften bewilligen, die im „armen" Deutschland längst Wirklichkeit sind. Zu diesem Zwecke aber muß erst einmal Deutschland, dieses gefährliche Beispiel einer wirklich sozialen Staatsführung, im Interesse der internationalen Plutokratie vom Erdboden vertilgt werden. Und „Sozialisten" vom Schlage Bevins leisten bei diesem plutokratischen Kochewerk eifrig Kürrnerdienste. Aber auch dieser Eifer wird vergeblich aufgewendet werden. Der Lebenswille Deutschlands und der mit ihm verbündeten jungen Völker Europas wird sich als stärker erweisen denn die Anstrengungen der Plutokraten und ihrer Helfershelfer. bus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0003

Die Weissagung

Von Otto Hofmann-Wellenhof

Haben Sie vielleicht auch Gespenster in Ihrem Schloß, Marquis?" fragte lachend der Gast und türmte sich gemischten Salat auf den Teller. „Klopfgeister, weiße Frauen oder so was? Oder fallen vielleicht Bilder von der Wand, weil irgendwo in der Bukowina ein alter Schulkollege von Ihnen in der gleichen Minute stirbt? Irgendein kleines Gruseln, nichts dergleichen?"

Nach diesen recht übermütigen Worten entstand im Saale plötzlich ein so peinliches Schweigen, eine so beklemmende Stille trat ein, daß dem Gast zumute war, als hätte er der Hausfrau soeben die gesamte Bratensoße über das Kleid geschüttet. Der Marquis trommelte nervös mit den Fingern auf den Tisch. Die Marquise sah man verlegen in den Karotten stochern.

„Fühlen Sie her!" unterbrach endlich der Marquis die qualvolle Stille im Saal und hielt dem Gast sein Haupt hin. „Eine Beule, Marquis", stellte der junge Herr fest.

„Und was für eine!" erwiderte der Marquis mit Besitzerstolz, „eine Staatsbeule geradezu! — Sie glauben also nicht an die Möglichkeit der Existenz von Gespenstern oder geisterhaften Vorgängen? Ich will Ihnen ein kleines Erlebnis berichten, das Sie vielleicht ein wenig nachdenklich stimmen wird. Kommt da neulich im Park eine Zigeunerin mir entgegen und will mir aus der Hand wahrsagen. Ich will natürlich nicht. Sie gibt keine Ruhe. Nur einen Blick. Also von mir aus. Da kreischt die Person gleich auf: ‚Oh', schreit sie, ‚Sie werden noch in dieser Woche ein Eisenbahnunglück erleben!'" „Wann war das?" fragte interessiert der Gast. „Vorigen Donnerstag. Heute vor einer Woche. Lächerlich, hab ich mir gedacht. Ein Eisenbahnunglück kann man am leichtesten dadurch vermeiden, daß man eben die paar Tage nicht Eisenbahn fährt." „Natürlich."

„Ja — aber damit ist es noch lange nicht getan. Schließlich sind auch schon Leute von der Eisenbahn überfahren worden, die nicht darin saßen — na, und das ist doch auch ein Eisenbahnunglück. Man darf sich also für alle Fälle nicht einmal einem Bahnkörper nähern. Funkenflug aus der Lokomotive ist ein weiteres Gefahrenmoment. Ferner: Die Pferde können durch die Geräusche eines rollenden Eisenbahnzuges scheuen — Eisenbahnunglück! — Je weiter

Nicht genug damit", fuhr der Marquis fort, „wir gingen daran, das Haus systematisch auf seine Beziehungen zu Eisenbahnen zu untersuchen. Das Bild eines Viaduktes verschwand aus dem Stiegenhaus. Alte Fahrpläne wurden verbrannt und von den Grammophonplatten schenkten wir den ‚Flügelradwalzer' nebst ‚Eisenbahnermarsch' einem Bettelmusikanten. Unsere Köchin schickten wir übrigens für diese Tage auf Urlaub; ihre Eltern haben eine Bahnhofsgastwirtschaft. — Mit diesen Vorkehrungen, die, wie wir glaubten, alles Denkbare erfaßt hatten, war die Zeit vergangen und der Sonnabendabend herangekommen. In wenigen Stunden war die Frist der Prophezeiung abgelaufen, und ich lächelte schon im stillen über Wahrsagerei und dergleichen, aber es sollte anders kommen!" „Ich befand mich in meinem Arbeitszimmer. Es dämmerte bereits. Da fielen plötzlich Schüsse."

„Schüsse?!" „Nun ja: Schüsse. Die hatten nichts auf sich. Mein treuer Iwan wachte für alle Fälle am Turm und hielt in der Dämmerung den herannahenden Briefträger für einen Eisenbahner. Daher die Schreckschüsse. Die Dunkelheit war vollends hereingebrochen. Da ge jah es. Ich ging zu meinem Schrank und zog eine Lade heraus. Sie sperrte sich ein wenig. Ich zieh fester — eine Erschütterung — plötzlich ein dumpfer Krach — mir schlägt etwas gegen den Kopf — ich wanke. Resultat —:"

„Die Staatsbeule", ergänzte lächelnd der Gast.

„Sehr richtig. Und was war geschehen? Durch die Erschütterung fiel ein schlecht in die Reihe gestellter Band des Konversationslexikons herab und verletzte mich am Kopf. — Es war der Band Ebelsberg bis Filiranarbeit!" stieß der Marquis dumpf hinzu. „Und?" fragte der Gast, begierig nach der Pointe. Da wurde der Hausherr bös. „Und? Erlauben Sie mir: Und? fragen Sie noch? ‚Ebelberg bis Filiranarbeit'! In diesem Band ist doch ‚Eisenbahn' enthalten!" — —

Leutnant Carius und sein Pferd / Erzählung von M. Graf

Als wir den Leutnant erstmals zu Gesicht bekamen, konnten wir unsere Ueberraschung kaum verbergen. Denn junge Mädchen pflegen sich einen Leutnant zumeist ebenfalls jung, springlebendig und ein wenig keck vorzustellen. Der Mann aber, der mit gleichmäßigen, gelassenen Bewegungen auf der Wiese bei seinem Haus die Grasschwaden zusammenrechte, hatte schon graues Haar und sein Blick ging gleichmäßig über uns, die wir uns neugierig an seinen Zaun drängten, hinweg.

Als er sich nun, auf den Stiel des Rechens gestützt, für einen Augenblick gerade aufrichtete, sahen wir sein Gesicht erst deutlich. Es war weder ebenmäßig noch eigentlich schön zu nennen, zudem sichtbar von Kummer und Krankheit gezeichnet. Gleichwohl ging etwas Edles und Gefaßtes von diesem Antlitz aus, das anzog und gleichzeitig jeden Versuch leichter Anbiederung zurückzuweisen schien. Auch der breitkrempige Strohhut, dem sich der Leutnant jetzt nach ländlichem Brauch zum Schutze gegen die kräftig strahlende Sonne aufsetzte, störte den guten Eindruck nicht, sondern wirkte mit an der Geschlossenheit dieses milden und ernsten Menschenbildes, wie der sorgsam gezeichnete Strahlenschein die altertümliche Darstellung eines wackeren Heiligen erst zu krönen und abzurunden pflegt.

Unweit seines Herrn graste bedächtig ein alter Gaul, ein noch immer schönes, hochgewachsenes Tier, dessen Haltung auf den ersten Blick die gute Abstammung verriet. Es war der Schimmel „Ibrahim", wie wir bald von redseligen Nachbarsleuten zu hören bekamen... Er erhielt bei dem Leutnant sein Gnadenbrot. „Der Leutnant — so sagten die Bauern uns — „liebt Ibrahim wie seinen Sohn." Er behauptet, daß dieses Tier nicht nur Pferde-, sondern Menschenverstand habe und nennt Ibrahim seinen besten Freund. Späterhin erzählte man uns auch, der Leutnant habe, da er einen bösen Sturz vom Pferd getan, schon vor beinahe einem Menschenalter den Dienst quittieren müssen. Gott allein weiß, wie es ein jedes Mal in ihm ausgesehen haben mochte, wenn die Zeit der großen Herbstübungen herankam und seine ehemaligen Kameraden, längst zu verantwortlichen Führern einer Truppe aufgerückt, fröhlich ins Feld zogen!

In früheren Jahren war auch sein alter Bursche, der treulich bei ihm Haus hielt, jedesmal zu den Manövern mit ausgerückt und hatte damit immer wieder unsichtbare Fäden zwischen dem einsiedlerisch Hausenden und der Truppe gespannt. Nun aber hatte auch diese biedertreue Seele den jüngeren Jahrgängen Platz gemacht. Nachdem der noch immer stattliche Mann Herz und Hand einer munteren Witwe gewonnen, die ihm einen schönen Batzen Spargeld zubrachte, übernahm er das Wirtshaus „Zum Paradies". Es war das eine etwas abseits gelegene Waldschenke, die sich vordem guten Zuspruchs erfreut hatte, dann aber durch allerhand ungebührlichen Umtrieb der Gäste in üblen Ruf gekommen war, die Person des neuen Wirts gewann rasch das Zutrauen der streng und rechtlich denkenden Landleute zurück, und dieser hatte sich bald über den Geschäftsgang nicht mehr zu beklagen. Ibrahim zu Ehren taufte er das „Paradies" in „Gasthof zum Schimmel" um, jedoch die Bauern blieben hartnäckig bei dem altgewohnten Namen und nannten auch den neuen Besitzer nie anders als „den Paradeiser".

Während Ibrahim im Sommer frei auf dem Anger weiden durfte, stand er nun den langen Winter über neben einer braven Milchkuh und dem mageren Ochslein im warmen Stall des Paradeisers. Und der Leutnant, dem jetzt eine der Stieftöchter des Wirts, ein fröhliches und blitzsauberes Trinchen, die Wirtschaft führte, ließ es sich nicht verdrießen, täglich eine halbe Wegstunde weit durch den knietiefen Schnee hinauszuwaten und Ibrahim zu besuchen und nebenzu ein herzhaftes Männergespräch mit dem neugebackenen Wirt zu führen. Würde dabei oft bis in den späten Nachmittag hinein die Weltgeschichte mit großer Heftigkeit zurechtgerückt, so versiegelten sich die Lippen des Leutnants säh in Gegenwart Dritter. Und wollte es gar jemand versuchen, ihn mit anzüglichen Bemerkungen aus seiner Schweigsamkeit zu reißen, pflegte er nur schroff zu erwidern: „Dem Hufeisen, das klappert, fehlt ein Nagel!"

Manchmal geschah es, daß Ibrahim, des Alleinseins müde, sich selbst die Tür seines Gehegeß öffnete, und gemächlich den Weg zum Paradeiser hinausstrottete, um seinen Herrn zu suchen. Sobald sein großer Kopf mit der fahlen, noch immer mächtigen Mähne in dem niedrigen Fenster erschien, stülpte Carius eilends den letzten Rest sauren Landweines hinunter und erhob sich gehorsam, um mit Ibrahim durch den stillen Abend heimzuwandern. Es mußte den Leutnant bitter hart treffen, als eines Tages Ibrahim, ohne zuvor irgendwelche Spuren von Krankheit gezeigt zu haben, sich hinlegte und starb. Und der Paradeiser mochte wohl richtig fühlen, als er sagte: „Der Tod dieses Pferdes kostet meinen Leutnant ein Stück eigenes Leben."

Dies alles aber beobachteten wir nur mit der trägen Neugierde des Ferientages, dem auch die kleinste Unebenheit im Ablauf des Tages zum willkommenen Ereignis wird, und wir hätten späterhin den schweigenden Leutnant und sein Pferd wohl bald vergessen, hätte sich nicht ganz zuletzt noch etwas ereignet, das uns säh aus aller Traumseligkeit riß. An einem Sonnabend, dem ersten Augusttag des Jahres 1914, setzten wir uns, ermattet von langer Wanderung, beim Paradeiser zu einem kurzen Imbiß nieder. Es lag eine ungute Spannung in der Luft, Kriegsgerüchte umschwirrten uns seit Tagen bös und hartnäckig wie die Stechmücken. Eine ganze Woche lang, von Ibrahims Tod an gerechnet, hatte sich Carius nicht mehr in der Waldschenke blicken lassen. An diesem Abend hatte er sich zum erstenmal wieder eingefunden. Die innere Unruhe mochte auch ihn stärker umtreiben, als sein gelassenes Gebaren verraten wollte. Der Tag war ungewöhnlich heiß gewesen, rinsum standen die Wetterwolken wie böse Fabeltiere, die sich tückisch zum Sprung ducken. Der Himmel hatte eine eigentümliche, fahle Färbung angenommen, der unbändige Farbenrausch der scheidenden Sonne war fast übergangslos erloschen.

Carius säß für sich allein, das Gesicht dem Fenster zugekehrt, die schmalen, hartgeformten Hände unruhig ineinanderflechtend, im übrigen aber in einer starren Versunkenheit, als habe er alles um sich her vergessen und lausche nur dem Sausen des Windes und dem näher rückenden Grollen des Donners. Es wurde immer dunkler in der Stube, wir verzehrten schweigend unser einfaches Mahl, gewärtig, daß der Wettergraus alsbald losbrechen werde. Plötzlich faßte ein Windstoß das nur lose angelehnte Fenster und riß es angelweit auf. Säh zuckte der erste Blitzstrahl hernieder. Carius hob die Hand, um das Fenster zu schließen. Im nämlichen Augenblick aber ward er weiß wie die Wand und stand da, unfähig sich zu regen, als hätte er ein Gespenst erblickt. Der Wirt sprang besorgt hinzu, um den Leutnant zu stützen, den er von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wähnte. Carius aber winkte ihm mit einer entscheidenden Geste ab und zog den Paradeiser mit sich hinaus in den Flur. Kurz darauf kehrte dieser allein in die Stube zurück.

Und wiewohl ihm sicherlich von dem Leutnant aufgetragen worden war, zu schweigen, erfuhren wir bald, was sich begeben hatte: der Leutnant nämlich, ansonsten ein klarer, allen Hirngespinsten abholder Kopf, wollte draußen Ibrahim gesehen haben, kriegsmäßig gesattelt und gezäumt. Seine Augen hätten im Schein des Blitzes in unbändiger Glut gelenchtet und das Elmsfeuer habe aus seiner Mähne gelodert. Wir standen so sehr im Banne jener unheimlichen Stunde, daß wir damals wohl alle bereit waren, blind zu glauben, was der Wirt uns berichtete. Um so mehr, als bald nach unserer verspäteten Rückkehr ins Dorf der Gemeindediener bei Fackelschein die Mobilmachung des deutschen Heeres verkündete.

Die Orgie / Von Michael Wagner

Tantchen Melitta ist ein originelles Wesen. Schon daß sie im siebenten Jahrzehnte ihres zwischen Plüsch-, Häkeldeckchen, Kanarien- und Papageienkäfig, Miezekatze und Leihbibliothek dahinbrausenden jungferlichen Lebens immer noch die in Zucht und höchster Wohlanständigkeit erzogene Tochter ihres Vaters geblieben war, spricht dafür. Mehr noch die Art dieses rauschenden Daseins Tantchens Melittas oder Tante Melittchens, wie sie ihr Neffe Rolf zuweilen voll Liebenswürdigkeit nannte: es rollte im Zeitlupentempo ab.

Sitzt da nun Neffe Rolf, der forsche junge Leutnant, Tantchen Melitta im moosgrünen Plüschohrenbackensuhl gegenüber, hat sich eben ausgiebig nach dem Gesundheitszustand seines Tantchens, des Papageis Kleo, des Kanarienvogels Hänschen, des Katers Murr erkundigt, als Tante Melittchen ihre Brille abnimmt und ganz unvermittelt fragt: „Sag mal, mein Junge, was ist denn eigentlich eine Orgie?" Dem Leutnant und Neffen, sonsthin gar nicht leicht verlegen, verschlägt's fürs erste die Sprache. Dann räuspert er sich. „Aber Tante Melittchen, wie kommst du denn darauf?" „Nun, ich las neulich etwas, in dem von einer Orgie die Rede war." Tantchen Melitta sah ihren Neffen mit den harmlosesten Augen an. „Hm." Der Neffe räusperte sich wiederholt. „Hm — also, eine Orgie, Tante Melittchen, das ist so was wie ein Bacchanale."

„Bacchanale? — Aha, du meinst, so etwas wie eine Bachkantate:

Uff! Der Neffe strich sich über die Stirn. „Nicht so ganz, Tante Melittchen", wandte er vorsichtig ein. „Eine Orgie ist vielmehr —" (Kreuzmillionenschockdonnerwetter! lieber dem dümmsten Rekruten beibringen, was eine Seelenachse ist!)" — hm, ein rauschendes Fest von Venus und Bacchus."

„Venus und Bacchus? — Willst du mir das nicht genau erklären, mein Junge?"

Der Neffe hätte sich am liebsten die oberen drei Knöpfe seines Uniformkragens geöffnet. „Also, das ist — hm — ein Fest von — Liebe und Alkohol —" „Ahaa!!" sagte Tantchen gedehnt, als sinne sie über etwas nach.

Der Neffe erhob sich. Ihm war schwül geworden, er sehnte sich nach seinem Abschied von Tante Melittchen ...

Tante Melitta erhielt zu allen hl. Zeiten auch anderen Herrenbesuch: da kam der kleine nette, dicke alte Pastor a. D., so wie heute, saß im moosgrünen Plüschohrenbackensuhl, und fragte, wie es Tantchen Melitta, dem Papagei, dem Kanari, dem Kater ergehe. Trauliches Dämmerlicht lag über Plüsch, Nippes und Häkelei, die beiden alten Leutchen hatten sich gefragt und gesagt wie immer. Da erhob sich Tantchen und begann in irgendwie ungewöhnlich feierlicher Form den Tisch zu decken mit Tassen, Kuchentellern und Likörgläschen. Schließlich kam sie mit einem riesigen, berückend duftenden Napfkuchen und einer Flasche prachtvoll roten Likörs angerückt, baute beides in des Tisches Mitte und trat vor den Pastor hin, dessen Aeuglein in erschöpfend angenehmem Staunen den fehl. Vorbereitungen folgten. Jüngste Röre überhauchte Tantchens Gesicht, als sie nun sagte:

„Mein lieber Herr Pastor und Freund! Heute sind es 25 Jahre, seit uns in Zucht und Ehrbarkeit diese tiefe geistige Freundschaft verbindet!" Rührung machte Tantchen Melittas Stimme tremolieren. „Ich danke Ihnen von Herzen!" Jetzt aber blitzte es schalkhaft in Tantchens Augen. „Zur Weihe dieses Tages aber mein verehrter Freund, wollen wir einmal eine — richtige Orgie feiern!"

Bilder von der „Großen Deutschen Kunstausstellung" in München

Von links nach rechts: „Der Feldpostbrief" von Fritz Kaiser, München; „Pieta", Plastik von Prof. Thorak

„Sie fahren den Tod", Gemälde von Oskar Martin Amorbach, Roßholzen Aufnahmen: Presse-Hoffmann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0004

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonntag 22.24 Uhr bis Montag 4.14 Uhr. Mondaufgang Montag 1.03 Uhr, Monduntergang 14.25 Uhr.

Stein des Anstoßes

Grad mitten auf der Straße,
Da liegt ein Ziegelstein. —
Weil hoch er trägt die Nase,
Stößt daran mit seinem Bein
Herr Hase.

Man hört ihn schimpfen, toben:
„Nie ist die Straße frei,
Und dann soll man noch loben
Bei solcher Schweinerei
Die Herren oben! . . . .“

Vor Wut sieht man ihn schäumen
Und weiter zetern, schrei'n,
Statt still und ohne Säumen
den gottverfluchten Stein
Fortzuräumen . . . .

Peter Eichbert

Feldpostpäckchen mit Zulassungsmarke

Ab sofort darf jedem Soldaten mit Feldpostnummer monatlich ein Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm geschickt werden. Es werden jedoch nur solche Päckchen angenommen und befördert, auf die der Absender eine Zulassungsmarke geklebt hat, die ihm aus dem Felde zugesandt worden ist. Für private Feldpostsendungen bis zu 100 Gramm sind Zulassungsmarken wie bisher nicht erforderlich. Es wird jedoch erwartet, daß dieser Versand in mäßigen Grenzen bleibt.

Und schließlich wieder die alten Mahnungen: 1. Feldpostpäckchen fest verpacken und ein Doppel der Anschrift einlegen, sonst viel Verdruß. 2. Keine feuergefährlichen Gegenstände (Zündhölzer, Benzin) versenden, sonst Brandgefahr. 3. Keine leichtverderblichen Lebensmittel versenden, denn der Verderb wäre unverantwortlich.

Sendungen an Kriegsgefangene in USA

Deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte können in den Vereinigten Staaten von Amerika Postsendungen in unbeschränkter Anzahl empfangen, einschließlich Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm bei einer Höchstausdehnung bis 45 Zentimeter und einem Höchstumfang (Länge, Höhe und Breite zusammen) von 106 Zentimeter. Alle Sendungen müssen in der Anschrift als „Kriegsgefangenensendung“ „Prisoner of War Mail“ oder „Zivilinternierten-sendung“ „Civilian Interned Mail“ bezeichnet sein. Briefsendungen können gegen Entrichtung des Luftpostzuschlags von 40 Rpf. je 5 Gramm auch als Luftpostbrief am Postschalter eingeliefert werden.

Keine Wintermäntel im Sommer

Die Reichsstelle für Kleidung hat am 1. Juli eine Reihe von Verkaufsbeschränkungen verfügt. Ebenso wie schon bisher die Damen im Sommer keine Filzhüte kaufen konnten, sollen die Männer keine Wintermäntel und Mantelstoffe vor dem 15. September kaufen. Das weitere Verbot, Papierwäsche und Papierkleidung zu verkaufen (mit Ausnahme von Papierkragen und bestimmten Arbeitserschutzgegenständen) entspricht dem bereits von der Reichsstelle Papier erlassenen Herstellungsverbot und soll verhindern, daß die Bevölkerung mit unzweckmäßiger Kleidung beliefert wird. Daß Gummiband im Einzelfall nur in Abschnitten bis zu 40 Zentimeter, Windelmull nur bis zu 1,70 Meter (oder doppeltgewebt bis zu 0,85 Meter) abgegeben werden darf, wird auch der Verbraucher begrüßen.

Gute Besetzung und spannende Rennen

Am Sonnabend eilten die Hallenser wieder zu den Passendorfer Wiesen

Pferderennen in Halle! Diese Ankündigung hat bei den Hallensern ihre Wirkung noch nie verfehlt, und so war es auch am gestrigen Sonnabend, an dem der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein seine dritte diesjährige Veranstaltung abhielt. Der Beginn der Rennen war für 16 Uhr festgesetzt, damit recht viele Volksgenossen Gelegenheit haben sollten, ihr Wochenende auf der schön gelegenen Pferderennbahn zu verleben. Diese Maßnahme erwies sich auch als richtig; die Besucherzahl war für einen Sonnabend-Renntag wirklich zufriedenstellend. Und zufrieden dürfte auch jeder Besucher mit dem Verlauf des Tages gewesen sein. Unter den Ehrengästen bemerkte man auch unseren Gauleiter.

Es war alles aufgeboten worden, um das Programm abwechslungsreich zu gestalten. Sechsmal ging es über die Flachbahn, und zweimal hatten die Jagdpferde Gelegenheit, ihr Springtalent zu beweisen. Ein Rennen war auch wieder den Zweijährigen vorbehalten, von denen einige zum erstenmal in ihrem Leben die Rennbahn betraten. Insgesamt wurden 56 Pferde gesattelt. Von den einzelnen Rennen hatten der „Preis von Wörbzig“ mit 12 Pferden und der „Rosengarten-Ausgleich“ mit 9 Startern die beste Besetzung gefunden. An Geldpreisen waren für diesen Tag 20 000 RM. ausgeschrieben, daneben winkten den glücklichen Siegern wertvolle Ehrenpreise.

Das mit 4300 RM. am höchsten dotierte Rennen des Tages, der über 2200 Meter führende „Preis von Wittekind“, sah fünf Pferde am Start. Hier gab es zwischen Blaupeter und Kopipa einen herrlichen Endkampf, den schließlich Blaupeter um einen Hals zu seinen Gunsten entschied.

Ferner sei noch das „Saale-Jagdrennen“ herausgegriffen, das über 3200 Meter führte. Hier hatte Ciega mit vier tüchtigen Hindernisreiter E. von Bresinski im Sattel, ihr Rennen vom Start bis ins Ziel sicher und gewann unangefochten mit drei Längen. Von den sechs Teilnehmern kamen im übrigen nur vier glatt über die Bahn, während zwei auf der Strecke blieben. Lusigaan kam bereits am ersten Hindernis zu Fall; der Reiter von Lubczayk ging vor den Tribünen kopfüber. Beide Stürze liefen jedoch erfreulicherweise ohne schlimme Folgen ab.

Für die Freunde des Totos dürfte der Tag ebenfalls befriedigend verlaufen sein. Die höchste Siegquote betrug 75:10, während der Toto die höchste Einlaufwette mit 658:10 honorierte. Aber auch die Anhänger der Favoriten wurden nicht enttäuscht.

So ist wohl jeder Rennbahnbesucher auf seine Kosten gekommen. Und wem Fortuna gestern nicht gelächelt hat, der konnte doch einen erlebnisreichen, schönen Sommertag als Gewinn verbuchen und außerdem den Trost mitnehmen, daß er heute noch einmal Gelegenheit hat, seinem — in diesem Falle vierbeinigen — Glück auf die Sprünge zu helfen.

Dem hallischen Rennverein aber wünschen wir für seine heutige Veranstaltung, die er in Verbindung mit dem Anhaltischen Renn- und Reiterverein durchführt, den gleichen schönen Erfolg. F.—

*

Die Ergebnisse: Preis von Altenfeld (1200 Meter): 1. Nuntrau (Lacras), 2. Wilda, 3. Rosenpeter. (6 liefen.) Sieg: 28 (466), Platz: 12, 29, 11. Preis von Schopau (Hürdenrennen über 2800 Meter): 1. Cap Arcona (E. von Bresinski), 2. Alcha, 3. Schwerenöter. (6 liefen.) Sieg: 13 (38), Platz: 11, 12, 16. Preis von Teutschenthal (1600 Meter): 1. Dämmerung (Lacina), 2. Demon VI, 3. Lenade. (7 liefen.) Sieg: 75 (638), Platz: 25, 27, 45. Preis von Wittekind (2200 Meter): 1. Blaupeter (Zachmeier), 2. Kopipa. (5 liefen.) Sieg: 28 (70), Platz: 15, 18. Preis von Wörbzig (1800 Meter): 1. Carratsch (Just), 2. Polisander, 3. Galba, 4. Magbellan. (12 liefen.) Sieg: 44 (494), Platz: 14, 22, 14, 28. Saale-Jagdrennen (3200 Meter): 1. Ciega (E. von Bresinski), 2. Matilla, 3. Loolaan. (6 liefen.) Sieg: 23 (84), Platz: 14, 18, 19. Rosengarten-Ausgleich (1400 Meter): 1. Pfälzer Bu (Just), 2. Unia, 3. Alpenkönig. (9 liefen.) Sieg: 17 (132), Platz: 12, 18, 22. Preis von Graditz (1200 Meter): 1. Secunda (E. Mini), 2. Aupel. (5 liefen.) Sieg: 36 (58), Platz: 22, 16.

Helferinnen der Mütter und Hausfrauen

Die Haushalthelferinnen der NSV. und ihr Einsatz

Da ist ein Brief etwa folgenden Inhalts: „Frau L. erwartet in den Wochen ein Kind. Sie ist recht zart und anfällig. Ihr Mann ist im Feld. Ihre vier Kinder hat sie bisher allein betreut.“ Wenige Zeilen nur, von einer befreundeten Nachbarin, die sieht, daß dieser Familie ohne helfende Hände Not droht, auf einen schmalen Zettel geschrieben und weitergegeben an die NSV., bei der noch alle wirkliche Hilfsbedürftigkeit mit tatkräftiger Unterstützung beantwortet wurde. Hier geht es das Hilfswerk „Mutter und Kind“ an, über die Ortssachbearbeiterin kommt die Meldung schnell in die Hände der Kreissachbearbeiterin. Die wiederum sieht in ihrer Kartei nach, ob in diesen Tagen eine Haushaltilfe frei wird, um in der Zeit des Wochenbettes der Mutter die Sorge um Kinder und Haushalt abzunehmen.

„Haushalthilfen nennt man die Frauen und Mädchen, die im Auftrag der NSV. für Zeitpannen von zwei bis etwa acht Wochen die Stelle kinderreicher Mütter im Haushalt einnehmen, wenn Wochenbett oder auch Krankheit der Mutter die Haushaltarbeit unmöglich machen. Früher gab es ausschließlich ehrenamtliche Haushalthilfen, inzwischen ist durch Nachfrage und Bewährung ein sozialer Frauenberuf daraus geworden. Unzutreffend wäre ein Vergleich mit der Hausgehilfin. Die Haushalthilfe steht in einem festen Arbeitsverhältnis mit der NSV.; sie wird eingesetzt, wo sie eben gebraucht wird. Dabei fällt ihr gegenüber der Hausgehilfin die weit schwerere Aufgabe zu, sich nach kurzer Dauer immer wieder in einen neuen Haushalt einzuführen und einzuarbeiten. Sie springt ein in das Getriebe eines Haushaltes an die Stelle der verantwortlichen Hausfrau und der sorgenden Mutter. Auch darf die Haushalthilfe nicht als Ersatz für fehlende Hausgehilfinnen angesehen werden; sie vertritt die vorübergehend abwesende Mutter, im Falle diese in der Klinik ist oder von der NSV. verschickt wurde, oder unterstützt sie, wenn sie zu Hause an das Krankenbett gebunden ist.

Nichts Wertvolleres kann die NSV. heute in die Häuser schicken als helfende Hände. Wie ein guter Geist kehrt die Haushalthilfe in vielen Familien ein und knüpft mit ihrer Hände Arbeit und der erzieherischen Betreuung der Kinder viel feste menschliche Bande, wofür zahlreiche herzliche Dankschreiben von Müttern und Hausfrauen sichtbare Beweise sind. Oft wenden sich ältere, alleinstehende Frauen diesem Beruf zu, für den sie als beste Ausbildung die Erfahrungen aus dem eigenen Haushalt oder aus der Erziehung der vielleicht schon erwachsenen Kinder mitbringen. Sie alle haben sich bewährt und fühlen sich wohl in dieser dankbaren Aufgabe. In der Ortssachbearbeiterin für „Mutter und Kind“ haben sie jederzeit eine Vertraute, die aus der Kenntnis der Verhältnisse ihnen manchen guten Rat erteilen kann. Zwischen zwei Einsätzen werden möglichst mehrere freie Tage als Ausgleich der durchgearbeiteten Sonntage eingeschaltet. Der Einsatz der Haushalthilfe ist nicht von der wirtschaftlichen Bedürftigkeit der Familie abhängig, sondern kann — soweit Kräfte vorhanden sind — bei jeder Mutter erfolgen, die in kranken Tagen niemand für Haushalt und Kinder hat.

Der Vorbildung der Haushalthilfen nimmt sich die NS. Frauenschaft an. Ein sechswöchiger Lehrgang in einer Haushaltlehrerinnenschule mit Unterweisung in allen Dingen des Haushaltes, der Gesundheitspflege und Jugenderziehung erleichtert der zukünftigen Haushalthilfe ihr schönes Amt.

Krankenversorgung ohne Beitrag

Die Reichsregierung hat, wie schon berichtet, wiederum eine Reihe von Rentenverbesserungen eingeführt. Für den Bergmann ist es von Wichtigkeit zu wissen, daß außerdem nunmehr die Durchführungsvorschriften zu der bereits seit dem 1. Mai 1941 eingerichteten knappschaftlichen Krankenversicherung der Rentner erlassen wurden, die in Anerkennung des besonderen Einsatzes des deutschen Bergmannes in ihren Leistungen über die der allgemeinen Rentnerkrankenversicherung dadurch hinausgeht, daß die knappschaftlichen Rentner mit Ausnahme des Krankengeldes die gleichen großzügigen Leistungen der knappschaftlichen Krankenversicherung, z. B. Krankenhauspflege bis zu einem Jahr und alle Wochenhilfeleistungen erhalten, wie die noch in Arbeit stehenden knappschaftlich Versicherten. In der gleichzeitig ergangenen Zweiten Verordnung des Reichsmarschalls über den weiteren Ausbau der knappschaftlichen Versicherung wird eraängend bestimmt, daß für die knappschaftlichen Rentner jede eigene Kostenbeteiligung wegfällt, die Krankenversicherung also vollständig beitragsfrei durchgeführt wird. Hierdurch stattet der nationalsozialistische Staat dem im Dienste der Volksgemeinschaft bergfertig gewordenen Knappen einen Teil seiner Dankesschuld ab, indem er für seine und seiner Angehörigen Krankheit durch die Reichsknappschaft in wirklich einmaliger Weise sorgen läßt. Erstmalig ist damit für rund 750 000 dem Berghau nahestehende Volksgenossen die Totalversorgung im Krankheitsfall praktisch durchgeführt.

Ferner hat der Präsident der Reichsknappschaft auf Grund der ihm gegebenen Ermächtigung angeordnet, daß das Sterbegeld für Knappschaftsrentner, nach der Höhe der gezahlten Renten gestaffelt, in festen Beträgen zu zahlen ist. Da auch die Sterbegeldzahlung für Frau und Kinder entsprechend geregelt ist, bedeutet dies in fast allen Fällen gegenüber dem seitherigen Recht eine weitere wesentliche Verbesserung.

Die Pferde scheuten. Am Sonnabend gegen 14.50 Uhr fuhr mit ein Hund beladener Pferdewagen in der Hermann-Göring-Straße in Höhe Weinberg, weil die Pferde plötzlich scheuten, gegen einen Gaskandelaber, der umgerissen wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Eine Straßenbahn der Linie 4 stieß am Sonnabend gegen 19.35 Uhr vor dem Grundstück Hindenburgstraße 47 mit dem Anhänger eines Lastkraftwagens zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Bei der Straßenbahn entstand eine geringe Verkehrsstörung.

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruft die Besten der Jugend zum Dienst am deutschen Boden.

Der ungarische Faust

Eine neue Würdigung von Imre Madachs „Tragödie des Menschen“

„Die Tragödie des Menschen“ von Imre Madach hat in Deutschland nur langsam Beachtung gefunden, obwohl es an Uebersetzungen nicht fehlte. Zu den ersten Deutschen, die den ungewöhnlichen gedanklichen Gehalt der „Tragödie“, ihre großzügige geistige Formung und ihre eigentümliche gebundene dichterische Konstruktion erkannten, gehört der Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer. Man muß es daher begrüßen, daß jetzt die erste größere theaterschaftliche Abhandlung über diese Dichtung vorliegt: Imre Madach „Die Tragödie des Menschen“ von Dr. Wolfgang Margendorff, Weimar, erschienen in der Schriftenreihe „Das Nationaltheater“ des theaterwissenschaftlichen Instituts der Universität Jena. (Konrad Triltsch Verlag, Würzburg 1942). Dem Dichter Imre Madach widmet Dr. Margendorff eine längere biographische Studie. Er war ein Mann von hoher Geistigkeit, ein leidenschaftlicher Verfechter der ungarischen Volkssprache und ein glühender Patriot. Seine ersten Gedichte und dramatischen Versuche haben einen wehen, entsagungsvollen Zug; sie sind Ausdruck einer unglücklichen Liebe zu der schönen Etelka Lonyay. In einigen später entstandenen Gedichten und Dramen sieht Dr. Margendorff Vorstudien zur „Tragödie“.

Madach hat es noch erlebt, daß seine „Tragödie des Menschen“, die 1859 und 1860 entstand, eine Begeisterung ohnegleichen auslöste, und daß er als der Dichter der Nation gefeiert wurde. In Deutschland war die Aufnahme der Dichtung sehr verschiedenartig, weil sie oft mit Goethes „Faust“ verglichen wurde. Anklänge sind in der Tat in mehreren Szenen vorhanden, und die Aehnlichkeit der Hauptgestalten Luzifer-Mephisto, Erdgeist, Adam-Faust und Eva-Gretchen ist unverkennbar. Dr. Margendorff weist indes die Eigengesetzlichkeit der ungarischen Dichtung nach. Die äußere Handlungsparallele und die dramaturgische Gleichheit einiger Szenen verdecken grundverschiedene innere Formulierungen. Als tragischer Held setzt sich Adam mit Umwelt und Zeitgeist auseinander, während Eva als Personifikation des Unbewußten sich der Erscheinungswelt anpaßt, bald als Sklavin, bald als Hetäre, bald als Marquise oder als Bürgermädchen. Die Tragik der Adam-Gestalt liegt im Gegeneinander von Individuum und Masse, nicht im faustischen Kampfe um abstrakte Ideen. Geführt von dem lockenden, ewig sich wandelnden Geist der Verneinung Luzifers, durchschreitet er im Traum in vielerlei Gestalten (Pharao, Miltiades, Sergiolus, Tankred, Kepler, Danton) die Geschichtsepochen bis zum „Londoner Markt“, dem grandiosen Zerrbild des „freien“ Lebens; er blickt in den Zukunftsstaat, nach Madachs genialer Konzeption die letzte Konsequenz eines technisierten Bolschewismus, stürmt verzweifelt durch den Weltenraum und verlangt zuletzt, vom Grauen gerüttelt, in der Eisregion aus dieser Zukunft zurück in die Gegenwart. Vor Eva, der Hoffenden, Mutter des Menschengeschlechts, ahnt Adam worin die Erfüllung des Lebens liegt. Gläubig bekennt er, daß ein Kampf gegen Gott und ohne Gott vergeblich ist, daß vielmehr Kampf und Liebe die Wurzeln alles Lebens sind, und im göttlichen Gnadenspruch „Kämpfe und vertraue“ siegt der Lebenswille.

Daß Adam und Faust, die auf verschiedenen Wegen die Höhen und Tiefen der Welt durchschreiten, unabhängig voneinander das gleiche Ziel erreichen — darin sieht der Autor einen der inneren Berührungspunkte aller dramatischen Dichtungen, die das Streben der Menschheit und das Wissen der Welt in sich aufgenommen haben. Zweifellos ist, führt Dr. Margendorff weiter aus, der „Faust“ das Weltgedicht der abendländischen Kultur, dennoch können aber die in einer gewissen Kongenialität geschaffenen Dramen sehr wohl daneben bestehen. Die „Tragödie“ hat außerdem die größere Bühnenwirksamkeit für sich.

Rudolf Balzer

Bachs „Hohe Messe“ in der Thomaskirche

Das Kulturamt der Stadt Leipzig bescherte den Musikfreunden der Pleißestadt in der vergangenen Woche Johann Sebastian Bachs „Hohe Messe“ in h-moll. Es konnte wohl keine geeignetere Stätte für die Aufführung dieses Monumentalwerkes der geistlichen Barockmusik geben als die Kirche, an der der große Meister fast 30 Jahre lang in unermüdlichem Schaffen und Nachschaffen segensreich wirkte. Die Aufführung war von vollendetem Ebenmaß. Gewandhauskapellmeister Prof. Hermann Abendroth stand am Pult und meisterte den umfangreichen Klangapparat mit überlegener Stabführung. Seine Auslegung entsprach der hohen Leipziger Bach-Tradition und zeugte von tiefem Wissen um die Klangwelt des Barock und im besonderen um die Geisteswelt des großen Thomaskantors. Urgesund und gedrungen, konzentriert und doch aufgelockert erstand die Architektonik des gewaltigen Dombaues unter seinen Händen. Die Zeitmaße waren mit bewundernswerter Einfühlung getroffen, das komplizierte Satzgefüge war von wohltuender Klarheit und Durchsichtigkeit, jeder auf Wirkung zielende Pomp oder gar romantische Uebersteigerungen wurden mit unerbittlicher Strenge gemieden, dafür aber die inneren Kräfte in all ihrer Tiefe verlebendigt. Unvergeßlich — um nur einiges zu nennen — das „Crucifixus“ in seiner mystischen Versunkenheit, und das darauf mit Pauken und Trompeten machtvoll einsetzende „Et resarrexit“ und von hinreißender Schönheit und Reinheit das jubelnde „Sanctus“! Die durch Mitglieder des Leipziger Lehrergesangvereins verstärkte Gewandhauschorvereinigung erfüllte ihre schwierige Aufgabe, hervorragend sicher im Einsatz, mit edler Klangentfaltung und vorbildlicher Textaussprache. Es wurde mit Inbrunst und Hingabe gesungen. Und das Stadt- und Gewandhausorchester mit seinen vorzüglichen Solisten bestätigte von neuem seine rühmenswerte Leistungsfähigkeit. Mit Hjenny Wolff, Lotte Wolf-Matthäus, Prof. Georg A. Walter und Johannes Oettel waren treffliche Bachsänger gewonnen worden. Das weiträumige Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Dr. Alfred Fast.

Vielbeachte Posse

In der Aufführung der liebenswürdigen Posse „Pension Schöller“ von Carl Laufs und W. Jacoby im Bad Lauchstädt vereinigte das Mitteldeutsche Landestheater noch einmal den größten Teil seines Schauspielerensemblés, das nach beendeter Spielzeit viel neuen Gesichtern Platz machen wird. Intendant Stolt, der seit dem Abschied von Hans Mühlingbaus die Führung der Gaubühne vertretungsweise übernommen hatte, inszenierte es in pointierter Weise und sicherte dem anspruchslosen, doch bühnenwirksamen Stückchen einen starken Heiterkeitserfolg. Die Darsteller und Darstellerinnen unterstützten ihn dabei durch ihr temperamentvolles und gutgelaunte Spiel.

Herbert Hoffmann.

Als Nachfolger für Prof. Eugen Fischer, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, wird Prof. Dr. Otmar Frhr. v. Verschuer, Frankfurt a. M., die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik übernehmen. Prof. v. Verschuer ist bekannt geworden durch seine grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Zwillingsforschung.

Alte Römerkunde in Spanien. Bei Ausgrabungen in der Nähe der alten Stadt Tarieses wurden bedeutende Funde aus der Römerzeit gemacht. Unter den zutage geförderten Gegenständen befindet sich eine Löwenfigur, die als typisches Muster der tartessischen Kunst angesehen wird. Sie ist das erste Stück dieser Art, das bis jetzt aufgefunden wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0005

Für die Frau

Vom Schnarchen . . .

Es gibt zwar keine Beweise, aber ich möchte behaupten, daß Frauen nicht so häufig schnarchen wie die Männer, weil sie von Natur aus zarter sind. Widerspruch ist gestattet! Persönliche Eindrücke führen dazu, zu verallgemeinern. Mein Bruder, ein junger Soldat, schlief neulich erschöpft in einem Nebenzimmer. Es war hellichter Tag und dennoch zum Fürchten! Unvorstellbar, was für ein Schnarch-Symphoniekonzert in einer Kaserne herrschen muß. Das mußt du ihm abgewöhnen, stand für mich fest. Und ich sagte zu ihm, wie, und verrate es anderen Schnarchern weiter. Auch der ärgste nächtliche Röchler kann hoffentlich noch bekehrt werden. Man muß nur den Willen zur Besserung wecken.

In der Rückenlage fällt bei manchen Menschen im Schlaf die Zunge nach hinten oder auch der Unterkiefer stark herab. Das behindert die natürliche Nasenatmung, die Luft entweicht mit Schnarchlaut. Weil mit offenem Mund eingeatmet wird, gerät das Zäpfchen, was sich jeder einmal im Spiegel anschauen sollte, in Bewegung. Wie das Blatt einer Flöte macht das Zäpfchen Schwingungen. Doch hinkt der Vergleich, das Zäpfchen ist unmelodisch.

Auf dieser Beobachtung baut sich die Heilungsmöglichkeit auf. Man muß den Mund geschlossen halten und der Luft den Eintritt in die Nase erleichtern. Das gelingt in der Regel leicht, wenn keine krankhaften Störungen vorliegen. Wenn man auf dem Ohr liegt, also mit dem Kopf seitwärts der Brust angenähert, kann man aus anatomischen Gründen nicht schnarchen. Deshalb gewöhne man die nächtlichen Ruhestörer an die Seitenlage, vielleicht mit einer kleinen Nachhilfe. Eine harte Rolle von ungefähr 40 Zentimeter Umfang wird in ein dickes Federkissen getan. Der untere Rand der Rolle soll in Schulterhöhe sein. Beim Liegen rollt der Kopf von allein seitwärts. — Wenn Kinder und Jugendliche schnarchen, mit offenem Mund und unruhig schlafen, muß man immer an vergrößerte Rachenmandeln denken, die eine natürliche Nasenatmung behindern, und an die baldige Beseitigung des Uebels gehen.

Dr. med. K. Plume.

Zahnärzte verbessern die Nähmaschine

Kein unheimlicheres Instrument als die Nervenziehnadel des Zahnarztes, die von Zahnärzten erfunden wurde, hat jetzt das Vorbild für eine Konstruktion abgegeben, die es ermöglicht, den Faden mechanisch in die Nadel der Nähmaschine einzufädeln. Da das zeitraubende Einfädeln der Hand jetzt maschinell geschieht, kann die Erzeugung in dem betreffenden Arbeitszweig um 50 v. H. gesteigert werden.

Turnen - Sport - Spiel

Rüdert-Gotha Funfkampfmeister

In der Horst-Wessel-Kampfbahn der Gauhadt Halle begannen gestern die leichtathletischen Meisterschaften des Sportbereichs Mitte mit den Mehrkämpfen. Die Männer erledigten den Fünfkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoß, Hochsprung und 400-Meter-Lauf. Mit diesen Uebungen begann gleichzeitig auch der Kampf um die Meisterschaftsrunde im Zehnkampf. Sieger und damit Bereichsmeister 1942 im Fünfkampf wurde Rudert, Luftwaffe Gothe, mit 3138 P. vor Bötticher, MTV Nordhausen, 3116 P., Dritter von Hoff, Luftwaffe Rudolstadt, 2873 P., Vierter Richter, Magdeburger Sportverein, 2866 P. Der Hallenser Hagedorn, Fiß Halle 96, lag nach der vierten Uebung (Hochsprung) knapp in Führung, er fiel jedoch nach dem 400-Meter-Lauf auf den 5. Platz zurück und erzielte 2848 P. Im Zehnkampf führt bisher von Hoff vor Richter.

HFC Wacker — Thüringen Weida 5:0 (3:0)

Das Zu-Null-Ergebnis besagt bereits, daß die Gäste im Gesamtspiel des Sturms eine schwache Rolle verdienen. Von ihrem früheren System war trotz aller guten Vorsätze wenig zu sehen, während die Blauweißen im Gesamtrahmen betrachtet ihre Spielserie mit einer ansprechenden Leistung abschlossen. In der ersten Halbzeit sah man ein weniger mitreißendes Spiel. Wacker spielte zwar besser zusammen, aber zu sehr verspielt, so daß sie dem in sinnfiter Minute erzielten ersten Treffer nach Ecke von Schlag erst in 30. und 32. Minute zwei weitere Tore durch Röhrenberg folgen lassen konnten. Nach der Pause hatten die Weidaer bis auf einige Durchbrüche nicht mehr viel zu bestellen, aber verstärkte Abwehr und die fabelhafte Kunst von Schacher im Tor ließen nur zwei Treffer zu.

Blau-Weiß Meisterschaftsdritter. Im Berliner Poststadion wurde am Vorabend des Endspieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft der Kampf um den dritten Platz ausgetragen. Blau-Weiß Berlin kam gegen die Offenbacher Kickers mit 4:0 (1:0) zu einem mindestens in dieser Höhe, zweifellos glücklichen Sieg. Die Offenbacher waren durchaus keine vier Tore schlechter, sie gaben sogar fast während des ganzen Spieles einen gleichwertigen Gegner ab, der unter seinem Wert geschlagen wurde.

Sportfreunde Halle — Minerva Berlin.

Der große Vereinswettbewerb des deutschen Fußballsports, die Pokalspiele des Reichssportführers, sind bis zur ersten Schlußrunde gediehen. In dieser Runde am 19. Juli greifen erstmals alle 25 Gaumeister ein. Die Vertreter des Bereichs Mitte spielen: Sportfreunde Halle — Minerva 93 Berlin und SV 05 Dessau — Eintracht Braunschweig.

RB/Wfß Merseburg — SB 98. Am Sonntag wird außer den gemeldeten Fußballspielen noch das Wuhlpiel RB/Wfß Merseburg — SB 98 durchgeführt.

Gebietsmeisterschaften im Rollhockey. Am Sonntag finden in Leuna zwischen den Mannschaften Halle, Weißenfels, Zeitz und Granschütz die Gebietsmeisterschaften im Rollhockey statt.

Fast achtzig Fahrer meldeten für die Deutsche Meisterschaft im Einzelstraßenfahren, die am 12. Juli in Saarbrücken auf einer 135,5 Kilometer langen Strecke ausgefahren wird. Zwar fehlt der Titelverteidiger Bronold (Chemnitz), doch sind Sauger Schwarzer (Berlin), Hörmann, Boggenreiter, Singer (München), Cybilli, Kühn und Valenta (Wien), Bruno Schulze (Chemnitz) und die Moselländer Meyers und Koß am Start.

Aus der Wirtschaft

Neue Versicherungsbedingungen für die Hausratversicherung. Am 1. Oktober gelten für die verbundene Hausratversicherung neue einheitliche Versicherungsbedingungen. Nach der Feuersozietätsversicherung wird damit einer der volkswirtschaftlich und sozial wichtigsten Sachversicherungszweige neu geregelt. Millionen von Haushaltungen stehen unter dem Schutz der Hausratversicherung, die jetzt eine weitgehende Verbesserung und Vereinfachung erfährt. Schon bisher konnte man eine Hausratversicherung gegen die verschiedenen typischen Gefahren abschließen. Dabei waren aber lediglich die Verträge zusammengefaßt, für die jeweils besondere ausführliche Bedingungen gelten, die sich oft widersprachen. Jetzt tritt die verbundene Hausratversicherung als selbständige Versicherungsart heraus. Sie bringt Schutz gegen Schäden durch Feuer, Einbruchsdiebstahl und Leitungswasser. Statt der 14 eingedruckten Seiten Bedingungen, die von den Versicherungsnehmern kaum gelesen wurden, werden jetzt drei Seiten klar und übersichtlich gestalteter Normen eingeführt. Auch sachlich konnten Verbesserungen erzielt werden, die den Versicherungsschutz erweitern. So gelten bis zum Betrage von 2000 Reichsmark auch die Gegenstände als gedeckt, die der Ausübung eines Gewerbes oder Berufes dienen und sich in der Wohnung oder in den unmittelbar angeschlossenen Geschäftsräumen befinden. Die Wagnisübernahme für Vermögensstücke außerhalb der Wohnung wird auf 10 v. H. der Versicherungssumme ausgedehnt, und zwar bis zu 3000 RM., während bis in der Gleisenbruchdiebstahlversicherung nur 5 v. H. bis 1000 RM. Begrenzung erreicht.

Reichsbahngüterwagen dürfen bis 2000 Kilogramm über die Tragfähigkeit beladen werden. Nach der bisherigen Regelung durften Reichsbahngüterwagen bis zu einer Tonne über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit hinaus beladen werden. Um die weitestgehende Ausnutzung des vorhandenen Güterwagenraums zu ermöglichen, hat der Reichsverkehrsminister in einem Erlaß vom 30. Juni 1942 zugelassen, daß die Reichsbahngüterwagen im Inlandsverkehr bis auf weiteres noch um eine Tonne mehr beladen werden dürfen. Künftig dürfen mithin Reichsbahngüterwagen bis zu 2000 Kilogramm über die angeschriebene Tragfähigkeit hinaus beladen werden.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle. Die ABW. der Hallenschen Maschinenfabrik und Eisengießerei setzte die Dividende für das Geschäftsjahr 1941 auf 6 v. H. fest.

Hallesche Salzwerke und Chemische Fabrik Kalbe AG., Calbe/Saale. Der RM. und der Vorstand der Hallesche Salzwerke und Chemische Fabrik Kalbe AG., Calbe/Saale, beschlossen eine Berichtigung des AK. um 33⅓ v. H. von 2,925 auf 3,90 Mill. RM. mit Wirkung zum 31. 12. 1941. Der RM. genehmigte ferner den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluß für 1941 und beschloß, der HV. die Verteilung von 4 v. H. Dividende auf das berichtigte AK. (i. V. 4 v. H. auf das alte AK.) vorzuschlagen und den hiernach verbleibenden Gewinn von 51 179 Reichsmark vorzutragen.

Getreidegroßmarkt Halle am 4. Juli 1942.

Da die neuen Preise für Brotgetreide und Gerste noch nicht vorliegen, wurde die Notierung hierfür ausgesetzt. Im übrigen war die Marktlage unverändert.

Verbrecher auf der „Drottningsholm". Bei der Untersuchung der mit dem schwedischen Diplomatenfahrzeug „Drottningsholm" in den Vereinigten Staaten eingetroffenen Amerikaner und Angehörigen anderer „befreundeter Nationen" stellte sich heraus, daß sich unter ihnen eine ganze Verbrecherbande befand. Es wurden, wie das „Stockholmer Telegrammbüro" drahtet, Diamanten im Werte von 15 Millionen Dollar beschlagnahmt und 3 Passagiere verhaftet, die in den letzten 7 Jahren nicht weniger als für 13 Millionen Dollar Diamanten nach der USA geschmuggelt haben. Diese hatten sich in die Schiffsliste als „Flüchtlinge aus Frankreich und Belgien" eingetragen. In einem vierten Passagier erkannte man einen seit langem gesuchten Kommunalbeamten aus Waterburg, der vor einigen Jahren 1 Million Dollar unterschlagen hat.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 4. Juli 1942

Saale		F. W.				F. W.	
Nbg.-Grochlitz	196+	—	5	Wittenberg	244+	—	1
Trotha	162+	6	—	Roßlau	155+	5	—
Merseburg	125+	2	—	Aken	164+	4	—
Calbe OP.	157+	—	—	Barby	168+	4	—
Calbe WP.	240+	4	—	Magdeburg	174+	—	—
Grizehne	243+	8	—	Tangermünde	232+	2	—
Elbe				Pillenberge	206+	3	—
Leitmeritz	270+	—	17	Lenzen	—	—	—
Aussig	196+	—	23	Dömitz	145+	4	—
Dresden	116+	14	—	Dardau	—	—	—
Torgau	200+	1	—	Hohnstorf	120+	3	—

Unser Rätsel

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schiffstreibe, 5. Meßgerät, ⅙ Oper von Bellini, 8. Nebenfluß der Donau vom Böhmer Wald, 10. Stadt und Fluß in Rußland, 12. Männername, 14. Wiedergeburt, 16. bedeutsamer Zeitabschnitt, 17. deutscher Physiker und Chemiker, 19. Mädchenname, 20. ehdeutsche Stadt, 23. leichte Feder, 24. Stadt im Erzgebirge, 25. Fernleitung.

Senkrecht: 1. Herrscherkittel, 2. Fakultätsabkürzung, 3. Stadt in Belgien, 4. Mädchenname, 5. Musikinstrument, 6. Kopfbedeckung der persischen Könige, 9. Mädchenname, 11. Zeit des Weines, 13. Riesin der römischen Sage, 14. Mädchenname, 15. Fisch, 18. Gestirntreiben, 21. ägyptischer Gott, 22. afrikanischer Strom.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Palm, 5. Mohr, 9. Urian, 10. Mai, 11. Marc, 12. Bart, 13. Abel, 14. Arzt, 15. Ern, 16. Ebro, 19. Rein, 22. Neid, 24. Ingo, 25. Oft, 26. Unter, 27. Stob, 28. Geth. — Senkrecht: 1. Puma, 2. Meer, 3. Stea, 4. Macleod, 6. Omar, 7. Harz, 8. Rütt, 17. Manting, 18. Enos, 17. Best, 18. Rita, 20. Ente, 21. Jael, 22. Nord.

Familien-Anzeigen.

Nach langersehnter Zeit ist unsere liebe, kleine **Regina-Roswitha** angekommen. Dies zeigen erwiesen erfreut an: die glücklichen Eltern **Elsa Lindner** geb. Hempel, **Richard Lindner,** Ludwig-Wucherer-Straße 4.

Die Geburt unserer **Karin Elisabeth** zeigen wir in dankbarer Freude an. **Adda Sander** geb. Hoppe-Seyler, Dr. **Kurt Sander,** Halle (S.), Henriettenstraße 28, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Professor Dr. Frommolt.

Ursula Schaaf, Zahnarzt Dr. **Fritz Schaaf** beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen. Halle (S.), Große Märkerstraße 18, Große Ulrichstr. 44, den 5. Juli 1942.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Anneliese Meißner, Hans Eingärtner,** Waffenwachtmeister. Halle (S.), Hochstraße 5, Ingolstadt a. D., z. Z. Halle (Saale), den 5. Juli 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liesbeth Schauerhammer, Paul v. d. Wehl,** Flieger. Halle (S.), Barfüßerstraße 13.

Ihre Verlobung geben im Namen der Eltern bekannt: **Ilse Meinhardt, Fritz Straßmann,** Uffz. d. Luftwaffe. Halle (S.), Dieskauer Straße 10, I, den 4. Juli 1942.

Die Verlobung unserer Tochter **Irmgard** mit ⁂-Sturmmann **Otto Herrmann,** z. Z. auf Urlaub, geben wir bekannt. **Paul Kaspersky,** Feldwebel der Luftwaffe, z. Z. im Osten, **und Frau Elise** geb. Strauß. Büschdorf, den 5. Juli 1942.

Im Namen der Eltern geben ihre Verlobung bekannt: **Jise Schielcher,** Obergefreiter **Heinz Schmigel,** z. Z. auf Urlaub. Reideburg, Kreuzweg 1, im Juli 1942.

Wir haben uns verlobt: **Herta Männicke, Helmut Köberling, Unteroffizier.** Gerbstedt, Peißen, z. Z. auf Urlaub, 5. Juli 1942.

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Gerhard Schmeißer,** Unteroffizier d. Flak, **Ursula Schmeißer** geb. Scholz-Laszewski. Halle (S.), Walter-Steinbach-Straße 13, den 5. Juli 1942.

Wir wurden gestern kriegsgetraut: Gefr. **Kurt Geuthner, Liesa Geuthner** geb. Kalbitz. Z. Z. Wehrmacht, Bad Neuragoczy, 4. Juli 1942.

Ihre am 5. Juli in Offenbach (M.), Schillerstraße 2, vollzogene Vermählung geben bekannt: Oberleutnant **Joachim Rusche,** z. Z. auf Urlaub, **Inge Rusche** geb. Heyne. Rittergut Amt Erdeborn, Mansfelder Seekreis.

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Johanna Meisert, Emil Schneider.** Könnern, im Juni 1942.

Statt Karten! Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Blumenspenden danken wir hiermit herzlichst. **Willi Kermeß und Frau Emma** geb. Barth. Halle (S.), Schkopauer Weg 41, Juli 1942.

Herzlichsten Dank sagen wir allen für Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Fernvermählung. Funker **Willy Sixt u. Frau Margarete** geb. Meißner. Ammendorf, z. Z. im Felde, im Juni 1942.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen der Eltern, herzlichst. Studienreferendar **Karl-Philipp Kerausch,** z. Z. Obergefreiter in einer Nachrichten-Einheit des Heeres, **Senta Kerausch** geb. Damms. Halle (Saale), Ackerweg 34, Bremen, Holbeinstraße 15.

Für die vielen Blumen und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir hiermit herzlichst. **Oto Dohe und Frau.** Halle (S.), Beesener Straße 230.

✠ **Bernburg/Saale,** 1. Juli 1942. Schäferberg 28, II., zur Zeit Halle (S.), Liebigstr. 1, II.

Mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Jungen guter Vati

Willi Bubke

Oberleutnant und Kompanieführer Inhaber des EK. I und II

fiel am 5. Juni 1942 an der Ostfront nach heldenhaftem Kampfe im 34. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Edith Bubke geb. Kersten, **Jürgen und Ulrich** als Kinder, **und alle Angehörigen.**

Halle und Aussig, den 3. Juli 1942.

Nach schwerer Krankheit entschlief heute meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margarethe Poser

geb. Wenhart

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer:

Fritz Poser und Kinder Rosmarie und Günther, Geseinusstraße 9, **Willi Poser und Frau Gusti** geb. Wenhart, Landwehrstr. 18, Sparkassendirektor i. R. **W. Wenhart und Frau Anna** geb. Ott, Aussig, als Eltern, zugleich im Namen aller Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 7. Juli, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden bitte bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Merseburger Str. 91, Magdeburg, Gustav-Nachtigal-Straße 7, den 4. Juli 1942.

Nach einer gut überstandenen Operation starb am 4. Juli völlig unerwartet meine liebe Frau, meine einzige Tochter, Schwägerin, Tante, Nichte u. Cousine, Frau

Elsa Guhl

geb. Bohne

im 46. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Willi Guhl, Sophie Bohne geb. Voigtländer.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beerdigung in Magdeburg am Mittwochvormittag, dem 8. Juli 1942, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden bitten wir bis Montag, 17 Uhr, an Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Halle, Steinweg 3, abzugeben.

Halle (S.), den 4. Juli 1942. Wörmlitzer Straße 21.

Am 2. Juli 1942 verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine liebe Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Hänsch

geb. Danneberg

im Alter von 47 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Hänsch und Sohn Gerhard, z. Z. im hohen Norden, **und alle Hinterbliebenen.**

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 7. Juli, 12.15 Uhr, von der kleinen Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Halle (S.), den 3. Juli 1942. Hohenweidener Weg 66.

Am 3. Juli wurde mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Papa, Opa und Schwiegervater, unser ältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Artur Hilprecht

nach kurzer schwerer Krankheit von uns genommen.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Anna Hilprecht geb. Nickau, **und Kinder.**

Beerdigung Montag, 13¼ Uhr, Kapelle Südfriedhof. Frdl. zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Ammendorf, Blumenstraße 3.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 3. Juli meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, der Mitgründer meiner Gärtnerei, Frau

Anna Bölke

In tiefer Trauer:

Otto Bölke und alle Angehörigen.

Beerdigung Montag, den 6. Juli, 14 Uhr, Osendorfer Friedhof.

Am 4. Juli entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Schwester

Elise Bunge

im 72. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frieda Bunge.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 8. Juli 1942, um 13.45 Uhr, auf dem Südfriedhof statt. Von Beleidsbesuchen bitte absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden bitte auf dem Friedhof abzugeben.

Zscherben (Saalkreis), Hindenburgstraße 2.

Am 2. Juli 1942 ist mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Stolz

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und anderer Kriegsauszeichnungen von 1914/18

im Alter von 62 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Anna Stolz geb. Schönig, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Halle (S.), den 4. Juli 1942.

Danksagung!

Herzlichen Dank allen denen, die den Sarg meines lieben Mannes, Johannes Lauth, mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, insbesondere Dank Herrn Domprediger Gabriel für seine trostreichen Worte. Dank dem Kriegerverein, der Partei und der Engelhardtbrauerei, sowie der Hausgemeinschaft für ihre aufopfernde Pflege und Bemühungen. In stiller Trauer: **Wwe. Anna Lauth.**

Halle (S.), den 5. Juli 1942. Gr. Gosenstraße 35.

Danksagung!

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Hermann Kießler, sage ich allen Freunden und Bekannten im Namen aller Geschwister meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Firma Hänsel & Müller. **Paul Kießler.**

Battaune, den 2. Juli 1942.

Danksagung!

Es ist uns leider nur möglich, allein auf diesem Wege allen herzlichst zu danken, die unser schweres Leid, das uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Waldfried Hedenus getroffen hat, durch Schrift, Wort und Händedruck mittragen halten und zu lindern suchten.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Paul Hedenus,** Preuß. Revierförster a. D.

Wansleben, den 3. Juli 1942.

Danksagung!

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen den Lieben zu danken, welche meinem lieben Mann, unserem lieben Vater und Großvater, das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Berger und Max für ihre Bemühung. Dank den lieben Sängern für ihre Lieder. Auch vielen Dank dem Kleingartenverein und Wohlfahrtsklubverein Eintracht. **Anna Schmidt und Kinder.**

FREIE BERUFE

Ohrenarzt Dr. Walther, Adolf-Hitler-Ring 17, zurückgekehrt.

VERLOREN

3 **Schlüssel** Freiimfelder Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schlachthof, Portier.

Paket in weiß. Umschlag mit Kinderwäsche am Mittwoch, den 1. Juli, im Zug von Halle nach Eisleben, ab Halle 19.10 Uhr, von Buna-Arbeiter liegengelassen. Gegen Belohnung abzugeben bei Pätsch, Schkopau, Leverkusen-Straße 9.

Geldtasche, rot, m. Inhalt, Gemisegeschäft Brauckhoff Geiststr., verloren. 50,— Belohnung. Henriettenstr. 14, bei Hübner.

Blauer Peppi entflogen. Gegen Belohnung abzugeben bei A. Rauke, Rödderberg 21.

Füllhalter, grüner, in Kröllwitz verloren. Abzugeben gegen Belohnung Petruskirche 3

Ring, Schlangenform, Herrenstraße, Ecke Otto-Küfner-Straße verloren. Geg. Belohnung abzugeben Werdergasse 12/13, 2 Tr.

UNTERRICHT

Wer erteilt Stenopunterrichtt, privat. Ang. W 7228 an MNZ.

Welcher Lehrer gibt 11jähr. Jungen, Mittelschule, Nachhilfe in Mathematik? Angeb. Ri 555 MNZ.

Privatunterricht für Maschinenschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Benner. Halle (Saale). Beesener Straße 1. II Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Maschinenschreib., Kurzschrift. Genze. Friedrichstr 52 Ruf 298 21

AUTOMARKT

Lernt Autofahren d. Autofahrschule Neutzschmann, Parkstr. 9, Ruf 331 83

BMW.-Limousine 0,9 l, 22 PS, 1650,- RM., zu verkaufen. BMW.-Rensch, Adolf-Hitler-Ring 4.

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6. Fernruf 292 67.

Kienzle Tachografen, Tachometer repariert, liefert und baut ein Alfred Dietrich, Halle (Saale) Berliner Straße 6. Ruf 837 35.

DKW-Meisterkl.-Cabrio RM 1078,— **DKW-Reichskl.,** 2sitzer, RM 919,— beide Fahrzeuge guterhalt., verkauft DKW-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6, Ruf 292 67.

Um den Einkauf bei uns zu erleichtern, betreuen wir während der Besorgungen in unserem Hause die Kinder unserer Kundinnen in unserer schönen, neuen

Kinderstube

Brüderstraße 15

Kinder u. Kinderwagen dauernd unter Aufsicht

MODEHAUS Herrmann KG

HALLE/S. AM MARKT

Sport-Geräte Bekleidung Schuhe vom Sportbaus H. Schnee Nacht. Große Steinstraße 84 Neunhäuser 5 Brüderstraße 2

Lebensmittel

GOLDENE SIEBEN 3 Stadtfilialen

Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Camelia

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0006

PARTEIAMTLICHES

Kreisfrauenschaftsleitung

Montag, 6. Juli 1942

Ortsgruppe Viktoriaplatz: Oeffentlicher Frauenabend i. Bierhaus Engelhardt, 19.45 Uhr.

Ortsgruppe Glaucha: Oeffentl. Frauenabend im Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 20 Uhr.

Dienstag, 7. Juli 1942

Ortsgruppe Roßplatz: Oeffentl. Frauenabend Gaststätte Rosenhahn, 20 Uhr.

Freitag, 10. Juli 1942

Ortsgruppe Plänerhöhe. Oeffentlich. Frauenabend in der Lehrküche Gr. Ulrichstraße 10, 19.30 Uhr.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung. Montag, 6. Juli, vorm. 9 Uhr, versteigere ich in Halle, Große Ulrichstraße 10, „Mars-la-Tour", im freiwilligen Auftrage folgende, aus nichtarischem Besitz stammende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung: 4 Kleiderschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Ankleideschrank mit Spiegel, 1 Vorratsschrank, 3 Bettstellen m. Spirallböden, 2 Waschtische mit Marmor, 1 runden Tisch, 2 Chaiselongues, 1 Rauchtisch mit Lampe, verschied. Tische u. Stühle, Regale, Haus- und Küchengeräte u. v. a. Sachen. Die Gegenstände sind gebraucht und ab 7 Uhr zu besichtigen. Walter Knoche, vereidigter Versteigerer, Hermannstraße 5.

VEREINSNACHRICHTEN

Haftpflichtversicherungsgesellschaft der Hausbesitzer zu Halle a. S. und Umgegend.

Einladung zur Generalversammlung am Montag, dem 20. Juli 1942, abends 8 Uhr, im „Mars-la-Tour", Halle (S.), Große Ulrichstr. 10. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Jahresrechnung, Vermögensbilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für 1941. Bericht der Revisoren. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Wahl von a) Vorstandsmitgliedern. Es scheiden satzungsmäßig aus die Herren Uhlmann, Wege, Weber, Wetzel jun., b) Rechnungsprüfern. 4. Verschiedenes. Zum Ausweis genügt die Prämienquittung für 1942. Der Vorstand: Hermann Baumüller, 1. Vorsitzender.

Die Korbmacher-Einkaufs- u. Lieferungs-Genossenschaft Wettin u. Umg., eGmbH., Wettin (Saale), ist durch Beschluß des Amtsgerichts Halle (Saale) v. 20. 10. 1941 auf Grund des § 80 GenGes. aufgelöst. Die Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bei den Liquidatoren anzumelden.

Herm. Döring Rudolf Brose
als Liquidatoren.

EHEMITTLER

Lebensfrohes Mädel a. gut. Fam., 20 J., schlk., symp. Ersch., m. Vermög. u. Besitz, viels. interess., häusl., sportl., musikal., ersehnt im Neig. Ehe. Nähe, unt. 3725 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23, ptr. (Ehemittler).

EHEWÜNSCHE

Jeder Ehewunsch wird selbstverständlich streng vertraulich behandelt. Alle Zuschriften, die auf Heiratsanzeigen Bezug nehmen, ebenso der gesamte Schriftwechsel, werden brieflich ohne Firmenaufdruck weitergeleitet.

Alleinstehender solider älterer Herr, Naturfreund, mit Einkommen, wünscht anfr., ehrw., ges. Dame (Mittelstand), 55—65 Jahre alt, mit Einkommen u. kl. Eigenheim sowie Garten (Stadt oder Land) kennenzulernen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. N 1330 an die MNZ, Naumburg/Saale, Herrenstraße 16/17.

Welches Fräulein oder Witwe (auch mit Kind), Alter 35—40 J., möchte für sofort oder später in einem Siedlerhaushalt mit 7 Kindern als Wirtschafterin Mutterstelle vertreten? Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften erbeten unter Ri 553 an MNZ.

Geb. Dame, zierl. Fig., sehr häusl., wünscht Beksch. m. ö. Durchschnitt stehendem Herrn mit gutem Charakter (37—45 J.), in ges. Position, zwecks Eheschließung. Gepflegtes Heim ist vorhanden. Zuschriften u. Kl 1049 an MNZ.

Junger 35jähr. Mann mit etwas Ersparnissen wünscht einfaches solides Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Erbitte Zuschriften unter Ra 1273 an MNZ.

Witwer, 45 Jahre, in geordneten Verhältnissen, wünscht Ehe mit möglichst alleinstehender, vom Lande stammender Frau. Möglichst Bildzuschriften unter W 7231 an MNZ.

Fräulein, 40 Jahre, berufstätig, ordentlich, 168 groß, sucht netten Herrn als Ehekameraden. Zuschr. Ri 556 MNZ.

Witwer, tücht. Geschäftsmann, Ende 50 J., 1,70 gr., unabhängig, gepflegte Erscheinung, geordnete Verhältnisse, möchte in ähnlichen Verhältnissen solider Frau treuer Lebenskamerad sein. Alleinstehender Geschäftsfrau würde ich eine gute Hilfe sein. Wohnort ist gleich. Diskr. zugesich. Zuschrift m. Bild Ra 1263 an MNZ.

Gebildete Witwe, 32/160, ev., vollschlank, musikalisch, vermögend, wünscht wieder ein Eheglück mit charakterfestem, soliden, feingebildetem Herrn bis 45 Jahre und solchen zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Auch Witwer ohne Kind angenehm. Zuschriften unter W 7232 an MNZ.

Dame, 35 J., angen. Aeußere, schöne Aussr., sehr häusl., wünscht bald Heirat, evtl. Witwer m. Kind. Zuschriften unter Ra 1219 an MNZ.

Jg. Dame, gute Erschein., sol. u. wirtschaftlich, nicht unvermögend, wünscht sich geb. Lebenskameraden zwischen 30—40 Jahren. Zuschriften M 2344 an MNZ.

Insp.-Witwe, 48 J. alt, mittelgroß, bld., mit schönem Zweifamilienhaus, wünscht Beamten mit gutem Char., entspr. Alters, zw. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. Ra 1283 an MNZ.

Pens. Beamter, Anf. 60, wünscht liebev. Ehekameraden ohne Anhang, nicht unbemittelt, evtl. eig. Hausgrundstück m. Garten. Ausführl. Zuschriften Ra 1248 an MNZ.

Witwe, 36 J., 1,67 groß, m. 8jährigem Sohn, wünscht Herrn in sicherer Stellung (Beamter od. Angest.), Witwer angenehm, zw. spätr. Heirat kennenzulernen. Schönes Grundstück vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften unter Ra 1282 an MNZ.

Kaufm. Angestellter, 36 J., evgl., aus bürgerlicher Familie, von angen. Aeußeren, wünscht die Bekanntschaft eines tüchtigen Mädels entspr. Alters zw. Heirat. Da nicht unbemittelt, wäre auch Einheirat angenehm. Gefl. Bildzuschr. erw. u. W 7235 an MNZ.

30jährige berufstät. Angestellte mit 2jähr. Jungen sucht auf richtigen Lebenskameraden entspr. Alters zw. spät. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr., mögl. m. Bild, u. Kl 1067 an MNZ.

Witwe, 44/170, dklbl., gepfl. Aeußere, vielseit. Lebensinteressen, mit 16jähr. Tochter (w. gut versorgt), Vermögen und Grundbesitz vorh., 4-Zi.-Wohn., wünscht gebildeten Herrn in ges. Position (auch Witwer angen.) zw. bald. Heirat kennenzuler. Mögl. Bildzuschriften (zur.) Ra 1236 an MNZ.

Landwirt, Mitte 20, 1,75 m, gepflegt, mit 100-Mg-Wirtschaft möchte mit Mädel bis 20 Jahre i. Briefwechsel treten zwecks späterer Heirat. Bildzuschr. erbeten u. Kl 1065 an MNZ.

Witwe, 45 Jahre, v. Lande, sucht passenden Lebenskam. Zuschriften Kl 1063 an MNZ.

Gärtner, 49 Jahre, sucht Wohnung bei alleinstehende Witwe zw. spätere Heirat. Zuschriften Kl 1064 an MNZ.

Pensionärin, 60 J., möchte aufrichtigen Herrn m. Herzensbildung als Lebenskameraden kennenlernen. Zuschriften Ra 1274 an MNZ.

Lest die MNZ!

GRUNDSTUCKE UND GESCHÄFTE

1. Hypotheken zu den günstigsten Bedingungen bei evtl. voller Auszahlung durch Willy Sturm, Halle (S.), Torstraße 58, Nähe Hallmischer Platz, Ruf 357 25. Hauptvermittler der Rheinischen Hypothekenbank i. d. Stadtkreise Halle, Aschersleben, Eisleben, Merseburg und die Landkreise Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Merseburg, Querfurt, Saalkreis und Sangerhausen.

Einfamilienhaus von 6 Zimmern mit Garten in Halle od. nächster Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör und Garten kann zum Tausch gestellt werden. Angebote W 7002 an MNZ.

Bauspar-Kasse Heimbau A.-G., Stadtbüro Halle (Saale), Leipziger Straße 86, Ruf 352 65, erteilt Ihnen Ihren Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie und erwarten Ihren Besuch.

Ein- oder Zweifamilienhaus mit einer freien Wohnung in Halle oder näherer Umgeb. zu kaufen gesucht bei etwa 10 000.— RM. Anzahlung. Angebote Ra 1252 an MNZ.

Eingerichteter Friseurladen mit vollständigem Inventar und Wohnung sofort abzugeben. Erforderlich 800 RM. Sehr billige Miete. Paul Stahl, Berlin N 4, Bergstr. 23, an der Invalidenstr., Nähe Stettiner Bahnh.

Ein Eigenheim statt Miete, Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder einen Hauskauf 100%ig durch steuerbegünstigtes Bausparen. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hauskauf, 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Leipzig C 1, Georgiring 8b. Auskunft erteilt auch der Hallesche Bankverein.

Geeignete Fabrikationsräume, möglichst mit elektr. Energie und Gleisanschluß, für unsere Maschinenfabrik zu kaufen oder zu pachten gesucht. Hornmehlfabrik Gebr. Schneider, Leipzig O 5, Mölkauer Str. 59/52.

Kl. Ein- od. Zweifamilienhaus in Halle m. freiwerd. 3-Zi.-Wohnung zu kaufen ges. Barauszahlung oder hohe Anzahlung. Schöne mod. 2-Zi.-Tauschwohnung vorhanden. Angeb. Ra 1271 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Hausmannswohnung. St., K., Kä., sonnige Lage i. Norden, an saubere, zuverlässige und mit Gartenarb. vertraute Familie sofort oder später zu vermieten. Tauschwohnung erforderl. Angebote Kl 1052 an MNZ.

MIETGESUCHE

Trockene Lagerräume, etwa 50 bis 100 qm, im Erdgeschoß, Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Mietpreis unter G 5832 an MNZ.

Wohnungen jeder Größe für unsere Gefolgschaftsmitglieder laufend in Halle (S.) und in der näheren Umgebung gesucht. Angebote erbeten unter Kennwort SAS an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle/S.

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möbl. Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe der Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung S A S. Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (Saale).

2 Zimmer, leer od. möbliert, such Soldatenfrau, solidem, ruhigbrigem Jungen. Ang. W 7223 an MNZ.

2—3-Zimmerwohnung mögl. mit Bad, such Ehepaar mit Kind. Nordviertel oder Heidenähe erwünscht. Mietpreis 60 bis 70 RM. Angebote Ra 1272 an MNZ.

Jg. Offizierswitwe mit guterzogen. Kinde sucht 3—3½-Zimmer-Wohn. in gut Hause. Angeb. W 7249 MNZ.

Wohn- u. Schlafzimmer (möbl.) für Ingenieur-Ehepaar ab 16. 7. 42 gesucht. Ernst Vieweg, Tiefbau-Unternehmung, Geiststraße 48.

2—3 Zimmer (leer oder möbliert) mit Kochgelegenheit, evtl. Teilwohnung, für älteres Ing.-Ehepaar gesucht. Ernst Vieweg, Tiefbau-Unternehmung, Geiststraße 48.

Junges Ehepaar mit 2 Kindern sucht in Halle oder Umgegend 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. G. Künzel, Diemitz, Berliner Straße 232.

Lehrer sucht freundlich möbl. helles Zimmer in ruhig. Hause sof. od. bis spätestens 15. August, möglichst Nähe Burg Giebichenstein od. Nordviertel. Wäsche wird selbst gestellt. Ang. M 2343 an MNZ.

Gutmöbl. Zimmer von höh. Beamten gesucht. Ang. Kl 1046 MNZ.

Witwe mit erw. Tochter sucht Wohnung, 2 Zi., Küche od. größere. Angebote Ra 1276 an MNZ.

Landwohnung in der Umgebung von Leipzig (Entfernung bis zu 50 km), 3 Zimmer und Küche, für sofort oder später gesucht. Angeb. erbeten an das Leipziger Leichtmetall-Werk, Rackwitz b. Leipzig, Gefolgschaftsbüro.

Wir suchen für sofort und später für unsere Gfm. **Wohnungen und möbl. Zimmer** in allen Größen, mit und ohne Möbel. Angebote erb. an das Gefolgschaftsbüro des Leipziger Leichtmetall-Werk Rackwitz. Bernhard Berghaus & Co., Kom.-Ges., Rackwitz bei Leipzig.

Lagerräume, mindestens 100 qm., evtl. mit Büroräumen, sofort mögl. Stadtmitte zu mieten gesucht. Angebote u. Z 5680 an MNZ, Halle (S.).

Gutmöbl. Zimmer gesucht, mögl. Nähe Steinweg, Franckestr. od. Großnischer Platz. Angeb. W 7211 MNZ.

Berufstätige Frau sucht 2—3-Zimmer-Wohnung oder 2 große leere Zimm. Angebote Kl 1061 an MNZ.

3 Zimmer, Küche, gegen 4 Zimmer u. Küche gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Barracken und Schuppen, neu und gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. E. E. Achilles, Eisengroßhandlung, Halle (S.), Franckestraße 7. Ruf-Sammel-Nr. 7876.

Münzen zu Sammelzwecken kauft P. Kunze, Stolberg, Ritterstraße 47.

Herren-Wintermantel, schwarzer Anzug, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote Ra 1291 an MNZ.

Guterhalt. Straßenanzug f. große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote M 2353 an MNZ.

Kochplatte, elektr. regulierbar, guterh., zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote M 2351 an MNZ.

Korbstuhlsessel, von 20 bis 50 Liter, zu kaufen ges. Angebote 885 an MNZ. Steinweg 38.

Schaukelpferd, Dreirad oder Kinderauto, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1008 an MNZ.

Gasherd kauft Hein, Leopoldstraße 4.

Kinderwagen, guterhalten, Korb od. Korbplane, zu kaufen ges., bis 80 RM. Angebote Kl 1061 an MNZ.

Herrenanzeuhr zu kaufen gesucht. Angebote Kl 1057 an MNZ.

Kletterweste für 10jähriges Mädel zu kauf. ges. Gärtner, Hohenzollernstr. 39.

Kuhkummet mit Ziehblättern zu kaufen gesucht. Brütling, Gersena Nr. 1 üb. Können.

Kinderwagen, guterh., zu kaufen ges., evtl. gegen Fotoapp. (45,—) zu tauschen. Angeb. Ra 1277 an MNZ.

Korbgarnitur, guterhalt., gesucht. Preisangebote Ra 1280 an MNZ.

Koffer-Radio zu kaufen gesucht. Angeb. Ra 1281 an MNZ.

2 Wasserfässer f. Garten zu kaufen gesucht. Angeb. M 2345 an MNZ.

Radioapparat, guterhalten, möglichst für Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Ang. W 7234 an MNZ.

Winterulster oder Paletot, sehr gut erhalten, für schlanken Herrn, Gr. 1,70, gesucht. Fernruf 281 47.

Teppich, gebr., bis 3×4 m, zu kaufen gesucht. Ruf 281 47.

Briefmarken kauft E. Wroblinski, Halle (Saale), Große Steinstraße 8. Eingang Barfüßerstraße.

Pianos u. Flügel zu kaufen gesucht. **Maercker & Co., Universitätsring 1** am Stadttheater.

Altgold, Silber, alte Gold- und Silbermünzen, kauft jede Menge bau fend Armand Weiß, Kleinschmieden 6 Gen. Besch C. 41/1364

Altes Silber Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister Leipziger Str. 1 Gen A 41/1362

Couch oder ein Liegesofa zu kaufen gesucht. Angebote W 7164 an MNZ.

Baracken und Schuppen, neu und gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. E. E. Achilles, Eisengroßhandlung, Halle (S.), Franckestraße 7. Ruf-Sammel-Nr. 7876.

Münzen zu Sammelzwecken kauft P. Kunze, Stolberg, Ritterstraße 47.

Herren-Wintermantel, schwarzer Anzug, mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote Ra 1291 an MNZ.

Guterhalt. Straßenanzug f. große schlanke Figur zu kaufen gesucht. Angebote M 2353 an MNZ.

Kochplatte, elektr. regulierbar, guterh., zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote M 2351 an MNZ.

Kleine Puppe zu kl. ges. Petruskirche 3

Nähmaschine, versenkbar, modern, Stiefel (42/43) und Stiefelhose gesucht. Angebote Kl 1051 an MNZ.

Kleid, guterhalten, Gr. 42, dringend gesucht. Angebote Kl 1071 an MNZ.

Kindersportwagen, gebraucht guterh., möglichst Gummibereif. u. Riemenfederung, gesucht. Angebote M 2342 an MNZ.

Korbkinderwagen, guterh., zu kaufen gesucht. Gebe gestickte Leinendecke für gr., 20 RM., mit in Zahlung. Angebote Kl 1066 an MNZ.

Säuglingswäsche u. Bindung dringend gesucht. Angebote Kl 1070 an MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Damenschuhe, flacher Absatz, Gr. 38, 10 RM., gegen gleiche mit hohem Absatz z. tauschen. Ang. Ri 554 MNZ.

Tausche braune Schuhe Gr. 35 mit fl. Absatz, 20 RM., geg. Gr. 36, Farbe gleich, Preis 6,60 RM. ausgeglich. E.

Kinderschuhe, 2 Paar, Gr. 25/26, zu tauschen oder kaufen gesucht. Beckmann, Hochstraße 6.

Tausche eleg. Damenschuhe Gr. 37 Keilabsatz, blaue Boxcalf mit Samtkalb, fast neu, 14,50, gegen blauen Sporthalbschuh Gr. 37, Raubleder bevorzugt. Ang. Kl 990 an MNZ.

Guterh. Faltboot Zweier (100,—) geg. Faltboot-Einer zu tauschen gesucht. Angeb. Ra 1279 an MNZ.

Puppenwagen, mod., gr., 25,—; hr. Kletterweste 40/42, 10,—, gegen Anzug (54) od. Regenmantel u. Schuhe (43). Angebote Ra 1264 an MNZ.

Tausche Damenfahrrad (35,—RM.) gegen Staubsauger (Zurahlung). Angebote M 2352 an MNZ.

Knaben-Lodenmantel, Länge 95, 10,—, gegen guterh. Damen-Lederschuhe, Gr. 37/38, mit fl. od. halbh. Absätzen zu tauschen gesucht. Angebote M 2354 an MNZ.

Damenfahrrad, kpl., guterh., 80 RM.; weißer Rollkragenpullover, Gr. 44/46, 15 RM.; blauer, reinwollener Badeanzug mit Haube, Gr. 44/46, 8 RM. geg. Reit-, Marschstiefel, Gr. 42/43, Ski- od. Trainingsanzug, oder gutes Koffergrammophon mit Platten zu tauschen gesucht. Angebote Kl 1029 an MNZ.

Damenarmbanduhr, goldene, 35 RM. tausche geg. Linoleum-Teppich oder -Läufer, auch aus Stoff Angebote M 2337 an MNZ.

Tausche neue Lackpumps hoher Absatz (36), 10,—, geg. breite Form. Angebote Ra 1289 an MNZ.

Sportschuhe, blau, fast neu, Gr. 38, 15,—, gegen ähnliche, 39, zu tauschen ges. Stadtstraße 5, II lks.

Lest die MNZ!

VERKÄUFE

Smoking, Gr. 170, fast neu, Preis 150,— RM., Waschtischaufsatz mit Spiegel 20,— RM. am Sonntagvormittag zu verkaufen. Bertholdstr. 10.

Gebr. gummibereifter Wagen, Tragkraft 50 Ztr., für 350 RM. sowie gebr. einachs. Viehtransportanhänger, Tragkr. 14 Ztr., für 250 RM. zu verkaufen. Kurt Scherf, Könnern, Ruf 386.

Bild für Schlafzimmer, länglich, Preis 40 RM., zu verkaufen, bei Keller, Turmstr. 129.

Gebrauchte Küche, 100.— RM., eiserne Badewanne, 20.— RM., zu verkaufen zwischen 15 bis 17 Uhr, Freimdorferstraße 12, II r.

Schwarzes Kostüm guterh., Gr. 40/42, 30.— RM., verkauft. Angebote M 2341 an MNZ.

Stiel-Operngias 45.—, weißes Angorafell neuwertig 30.—, reinseidenes Unterkleid (weit) 20.—, weiße Hemdbluse 42/44 12.—, Strandanzug 42/44 15.—, weiße Glacélederschuhe (39) 15.— Königstr. 3 II. (Besichtigung Montag).

Binder (Krupp), Linkksschneider, guterhalten, 200.—, Ammendorf, Malderitzstraße 3, Ruf 297.

Für Radiobastler. Gr. Radiogehäuse mit eingebauten Lautsprecher u. Grammofontrichtrom, zu kaufen zu verk., 70 RM. Ang. M 2346 an MNZ.

3 Kastenmatratzen, je 7,— RM., verkauft Kröber, Henriettenstraße 21.

Schülerpult, 6,—; weißeKugellampen, f. Büro od. Laden, je 5,—; kl. Butterfaß, passend für Zinksgartenstr. 15.

Ziegenhalter, 8,—; Bilderrahm., Eiche, 140×80, für 8,— verkäuf. Hufmann, Reichardtstr. 19, 1.

Dampfer zum Aufziehen, neuwertig, 40,— RM., Garderobenständer, 8,— RM., zu verkaufen. Lafontainestr. 1, 1.

Aquarium, kleines mit kleinen Zierfischen, 10,— RM., verkäufl. v. Berg, Lafontainestr. 15.

Hut, elegant, weiß, leicht, Tropenform, Bedeaszüge, 12,—, verkäuf. Ruf 3800, Reichardtstr. 19, 1.

Badeanzüge, Herren-, 2.50 bis 3,—, verk. Angebote M 2339 an MNZ.

Ofen, eis., auch z. Kochen geeignet, zu verk. Harz 49.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Fußpflege ist sehr wichtig! Deshalb sorgen Sie ständig für das Wohlbefinden Ihrer Füße. Schmerzfrei werden Ihre Hühneraugen und Hornhautstellen sowie eingewachsene Nägel nach der neuesten Methode zu billigen Preisen entfernt. Unverbindl. Fußkontrolle u. Beratung d. Schuh-Meierding, das Schuhgeschäft mit der neuzeitlichen Fußpflege. Leipziger Straße 22/23, Ruf 339 04.

Friedrich Becker & Co., Metallwarenfabrik, Metallgießerei. Herstellung von Omnibus- und Lastwagenschlägen. Aluminium-Oxydation n. dem Eloxal-Verfahren. Spezialität: Leichtmetallguß. Halle (Saale), Kleine Brauhausstraße 11. Fernruf 360 52.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, bekommen Sie alles für eine gute Antenne.

Hamsterfelle kauft laufend jede Menge. Fellhandlung Rudolf Winzer, Inh. E. Neubert, Halle (Saale), Spitze 2, Ruf 244 98.

Fußnuder Sonnengold für Wiederverkäufer empfiehlt Walter Quoos, Halle (Saale), Landwehrstraße 9.

Viele Damen schätzen unser Dauerwell-Verfahren, weil wir Dauerwellen stromlos und ohne lästige Hitze lesen. Bitte, überzeugen Sie sich von der Güte der Arbeit im Dauerwell-Salon „Spezial", Geiststraße 23, gegenüber Thalia-Theater.

Arbeits- und Berufsschuhwerk vom Schuhgeschäft „Fußwohl", (Oberer) Leipziger Straße 68.

Großhandel für Frisör-Bedarf Erich Wrycza, Halle (Saale), Leipziger Straße 28, Ruf 217 10.

Luftschutzspritzen wieder vorrätig bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Nichtraucher in 1 bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenfrei Laboratorium Hansa, Friedrichshagen T 1 bei Berlin, Ahornallee 49.

Radio-Reparaturen führt gut und gewissenhaft aus Radio-Deubel, Große Klausstr. 28, 1.

Krankheiten kosten Geld, wenn Sie sich nicht rechtzeitig ärztlich betreuen lassen. Fordern Sie unverbindlich Prospekt an. Kind mit Vater und Mutter zahlen zusammen nur 6,60 RM. monatlich. Eine Krankenversicherung ist heute nötiger denn je. Deutsche Mittelstands-Krankenkasse Volkswohl, Dortmund, Bez.-Dir. Halle (S.), Königstraße 7, Ruf 34405.

Briefmarken - Handlung Walter Behrens, Braunschweig, Postfach. Das große Spezialgeschäft mit Weltruf, das über 40 Angestellte beschäftigt. Werbeschriften kostenfrei gegen Standesangabe.

Luftschutzspritzen wieder eingetroffen. E. E. Achilles, Halle (S.), Leipziger Straße 65, Ruf 258 00 und 258 01.

Radio-Reparaturen schnell, gewissenhaft. Radiohaus Kirchnerstraße 9, Ruf 218 28.

Hausnummer- und Namenschilder kurzfristig lieferbar. Korn & Zöllner Gr. Steinstraße 14.

Wanzen, Kopfläuse, Filzläuse, Kleiderläuse vernichtet Mortin-Mortol, zu haben bei Reiche, Halle (Saale), Waisenhausring 11.

Schlauchdichtungen für Feuerschutz bei Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Wohnungssuchende! Eigener Herd ist Goldes wert! Wir finanzieren steuerfreie Kleinwohnungen 100%ig bei Abschluß eines Bauspar-vertrages und bieten Ihnen die vom Staat zur Förderung des Bausparens gewährten Steuervorteile. Sofortige Zwischenfinanzierung in geeigneten Fällen, insbesondere Hauskauf, bei 25-30% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift v. d. Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Leipzig C 1, Georgiring 8b. Auskunft erteilt auch der Hallesche Bankverein Halle (S.).

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie in der großen Elektro-Abteilung noch viel praktische Dinge.

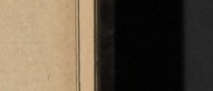
Auch jetzt . . . ist es meine vornehmste Pflicht, durch Erfahrung und Können die jeweiligen Wünsche meiner großen Kundenkreises mit dem Vorhandenen zu erfüllen. Bekannt gute Beratung. Zuvorkommende Bedienung. Richard Voss, Juwelier und Goldschmiedemeister Das Haus der Geschenke. Leipziger Str. 1. Ruf 246 24. Kaufe und nehme Gold in Zahlung. Gen A 41/1362.

Altsilber, Silbermünzen kauft Juwelier Georg Dunker, Halle, Leipziger Str 16 Gen Uewst A 41/1348

Bilder - Germo, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1. Eingang Leipziger Straße. Oelgemälde, Bilder und Kunstdrucke.

Verleihe moderner Gesellschaftsanzüge. H. Leirich, Mittelstraße 19.

Kauft doch bei



HALLE/S., LEIPZIGER STRASSE 100
DAS GROSSE HAUS FÜR DAMENKLEIDUNG · STOFFE · WÄSCHE

Nicht vergessen!

Zahnbürste wenig anfeuchten, nur leicht über „Rosodont" Bergmanns feste Zahnpasta streichen.

„Rosodont" schäumt gut und ist von ausgezeichneter Wirkung schon bei kleiner Menge.

Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta
A. H. A. Bergmann, Waldheim (Sa.)

Kunstfertig ausbessern

will gekonnt sein, gerade heute, da es gilt, liebgewordene Werte lange zu erhalten. Beweisen Sie Ihre Kunstfertigkeit an Ihrem Thalysia-Modell! Sollten Sie nicht so nadelgewandt sein, unterweist Sie die Fachberaterin gern und unverbindlich. Sie zeigt Ihnen „schwache Stellen" auch wenn sie nach längerem Gebrauch „im Verborgenen blühen" sollten.

THALYSIA
Fachberatung
Halle
Leipziger Straße 73

Radio
Verstärker-Rundfunk
Uebertragungsanlagen
für
Rüstungsbetriebe
Gefolgschaftslager
liefert
Licht und Wärme
G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehrg. des Fachhandels und Gewerbes
Halle, Große Ulrichstraße 54
Fernsprecher 232 54/55

Lederwaren-Lude
Merseburger Straße 6
am Riebeckplatz
erfüllt weitgehendst ihre Wünsche und bittet bei vorübergehender Knappheit um freundliche Nachsicht!

Friedrich Oehschläger K.G.
Nur Leipziger Strasse 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194207 05-18/fragment/page=0007

STELLENANGEBOTE

Wachleute für sofort gesucht. Arend & Neumann, Thielenstraße 8.

Arbeiter für das Glas- und Gebäudereinigerhandwerk stellen laufend ein A. & G Dobersch, Halle (S.), Ulestr. 18, Ruf 249 15

Schaffner und Schaffnerinnen auch für Kurzdienst, werden lauf. eingestellt. Alter: 18—45 Jahre. Werke der Stadt Halle A.-G., Straßenbahn.

Monteure für eine unserer Prüfkolonnen gesucht. Nach Möglichkeit gelernte Schlosser, jedoch nicht Bedingung. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland Ausführliche Bewerbungen mit den Angaben des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort H an die Materialprüfstelle Halle. H. Tillmann, Halle (Saale). Lindenstraße 61.

Hausmannsehepaar, mögl. Handwerker, v. Maschinenfabrik gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf einzureichen unter W 7236 an MNZ.

Zum Einsatz im Reich und in den besetzten West- und Ostgebieten suche ich laufend **Bauführer, Bautechniker, Beton-, Eisen- u. Zimmer-Poliere** sowie **Vorarbeiter** dieser Fachgruppen. Bewerbungen unter Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an Friedr. Rabitz, Bauunternehmung, Duisburg, Hindenburgstraße 13.

Schiffsheizer sof. gesucht. Rhederei der Saalschiffer, Halle (S.), Hafenstraße 29a.

Bote od. Botin zum Austragen von Zeitschriften in Halle für sofort ges. Franz Zweck, Zeitschriften-Vertrieb, Martinsberg 6.

Kraftwagenführer für 2-t-Büssing sofort oder später gesucht. Paul Otto, Kartoffel-, Obst- und Gemüse-Großhandlung, Königstraße 67—70.

Büro-Lehrling, männl. od. weibl., zum mögl. baldigen Antritt gesucht. Kleinwohnungsbau Halle A.-G., Halle (Saale), Kelerstein straße 2.

Montage-Helfer für unsere Prüfkolonnen gesucht. Kräftige Männer, die wirklich anfassen können, und die gewillt sind, sich in ein interessantes Arbeitsgebiet einzuarbeiten. Das Arbeitsgebiet erstreckt sich auf Großdeutschland. Schriftl. Bewerbungen unter Kennwort Hft an die Materialprüfstelle Halle, H. Tillmann, Halle (Saale), Postfach 126.

Wachleute für die besetzten Westgebiete für sofort gesucht. Auch f. Rentner und Rufgeräuschempfänger geeignet. Zu melden Arbeitsamt Halle, Zimmer 35.

Hilfsarbeiter, gewandt u. zuverlässig, stellt sofort ein Großbuchdruckerei Wilhelm Knapp, Mühlweg 8.

Feuerwehr- und Wachmänner. Wir suchen für unsere Werksfeuerwehr **30 Feuerwehrmänner.** Auch nicht ausgebildete Bewerber, die Interesse daran haben, in unserer Werksfeuerwehr aufgenommen zu werden, wollen sich r mälden. Männer, die eine handwerkliche Ausbildung genossen haben, werden bevorzugt. Außerdem suchen wir für unseren Werksschutz dauernd geeignete Kräfte als **Wachmänner.** Einstellungen erfolgen bis zum 50. Lebensjahre. Bewerber sollen nach Möglichkeit gediente Soldaten sein, der SA. oder SS. angehören sowie festen und geraden Charakter aufweisen. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. (Freigabe durch das Arbeitsamt muß gesichert sein) erbitten die Reichswerke Aktiengesellschaft für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring", Gefolgschaftsführung, Brütte über Braunschweig.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt gelehrte **Zeichner** oder **Zeichnerinnen,** gegebenenfalls kann bei vorhandener Grundbefähigung eine Anlernung erfolgen. Ausführliche Angebote erbeten a. d. Sekretariat der Mannesmann-Rohrleitungsbau Aktiengesellschaft Bitterfeld.

Buchhalter(in) sowie Bürokraft evtl. für halbe Tage für sofort od. später ges. Pers. od. schriftl. Ang. erb. Ewald Herrmann, Elektro-Großhdlg. Halle, Kirchnerstr. 18 a.

Wer übernimmt evtl. als Nebenbeschäftigung einige Tischlerarbeiten im Haus? Ruf 349 59.

Suche Arbeitskraft für Einlagerung von Elektrowaren z. Unterstützung des Lagerhalters (auch stundenweise). Ruf 255 52.

Lagerarbeiter für sof. od. später von techn. Großhandlung ges. Falls Führerschein vorhanden, kann auch LKW gefahren werden. Später kann evtl. Hausmannswohnung zur Verf. gestellt werden. Bew. erb. u. W 7220.

Ausschreibung 103. Das Torpedoressort der Kriegsmarinewerft sucht zum baldigen Dienstantritt Angestellte mit Vorbildung für verschiedene Verwaltungszweige, Angestellte für Registraturarbeiten, weibl. Angestellte für Stenographie und Maschine, weibl. Bürohilfskräfte. Bewerbungen sind unter Angabe obiger Ausschreibnummer, unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes, lückenloser Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes sowie Angabe des frühesten Dienstantrittszeitpunktes und der jetzigen Beschäftigungsstelle zu richten an das Torpedoressort der Kriegsmarine werft Wilhelmshaven.

Mende-Radio. Wir suchen für sofort oder später erfahrene und selbständige **Hochfrequenz-Ingenieure** für Entwicklung von Nachrichten-Möbeln sowie Zubehör; **Ingenieure u. Techniker** für Prüffeld und Meßwesen, sowie für Betrieb und Arbeitsvorbereitung; erfahrene **Konstrukteure** für Nachrichtengeräte; **Vorkalkulatoren** mit Kenntnissen der Herstellung v. elektro-feinmechanischen Geräten; **Werkzeugkonstrukteure** mit gründlichen praktischen und konstruktiven Erfahrungen in allen Sparten des Werkzeug- und Vorrichtungsbaues (Schnitte, Stanzen, Bohrlehren) für die Bearbeitung der verschiedensten Metalle. — Herren, die an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt sind, senden ihre Bewerbung mit Zeugnisabschriften, handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Antrittstermin und Gehaltsansprächen an Radio H. Mende & Co., Dresden N 15, Industriegelände.

Aelteren Monteur bilden wir als Köhlmaschinenmonteur aus. Angeb. an Wehite & Co., Halle (Saale), Bismarckstr. 11.

Sachbearbeiter. Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Gefolgschaftsabteilung einen Sachbearbeiter, der mit der Bearbeitung sozialer Gefolgschaftsangelegenheiten vertraut ist. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 220 an die Gefolgschaftsabteilung der Eisenwerke Oberdonau GmbH., Linz (Donau), Zizlauer Str. 54, erbeten.

Zahnarzt oder Dentist. Großes Industriewerk der Ostmark sucht f. die zahnärztliche Betreuung seiner Gefolgschaftsmitglieder erfahrenen Zahnarzt oder Dentisten. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „EW 6000" an Ala Anzeigen Ges., Linz/Donau, Landstraße 36.

Formerlehrlinge für unsere Leichtu. Schwermetallgießerei für Ostern 1943 gesucht. Ein erprobter Ausbildungsplan, in der Praxis und der Werkschule vermittelt durch erfahrene Lehrkräfte, gibt die Gewähr für die Heranziehung der Jungen zu tüchtigen, vielseitigen Facharbeitern. Die kostenlose Unterbringung mit Familienanschluß erfolgt in der Nähe des Werkes. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Fördeg Metallgießerei Förster & Co., KG., Leipzig W 33, Lützner Straße 214.

Buchhalter(in), bilanzsicher, zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Steuerkenntnisse erwünscht. Angebote an Firma A. Steckner, G. m. b. H., Brüderstraße 6.

Aufwartung für Privathaushalt gesucht. Hamburger Büfett, Markt 23.

Frauen für Halbtagsbeschäftigung für leichte Arbeiten gesucht Ührenfabrik Bohmeyer, Aeußere Delitzscher Straße 8.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen, Bürohilfen zum sofortigen oder späteren Eintritt in die verschiedensten Abteilungen unseres Werkes gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, eigenhändig geschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) 2.

Frau oder jg. Mädchen als Aufwartung f. gepfl. Haushalt gesucht. Frau Hoffmann, Boelckestraße 107.

Zuverl. Aufwartung, Frau oder Mädchen, gesucht. Zeit n. Vereinb. Dipl.-Ing. Grahl, Halberstädter Str. 13

Annehmerin für Färberei-Filiale sofort gesucht. Färberei Giesert, Burgstraße 44 a.

Hausgehilfin od. Stütze, ehrlich u. zuverl., f. gepfl. Einf.-Haush. bald. ges. Taatz, Nauendorferstr. 2, Masch.-Fab.

Tagesmädchen, fleißig und kinderlieb, zum baldigen Antritt in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Angebote unter Rl 543 MNZ.

Büfetthilfe, die gleichzeitig Gäste bedienen kann, suchen sofort „Gaststätte Haus Pfeiffer", Ludwigs-Wucherer-Str. 76, Pfeiffer & Haase.

Aufwartefrau, für täglich einige Stunden oder dreimal wöchentlich in gepflegten Etagenhaushalt gesucht. Angebote unter Rl 544 MNZ.

Für großen Gutshaushalt Stütze für Kinder und Hausarbeit, Kinder kann und Hausarbeit übernimmt (keine Köche). Angeb. W 7198 an MNZ.

Achtung! Ammendorfer Erntehelferinnen! Das Schotenpflücken beginnt Montag, den 6. Juli. Sammelpunkt Gutshof 7 Uhr morgens, bzw. 13 Uhr mittags. Pflückkörbe mitbringen. Gutsverwaltung Beesen.

Ordentliches Mädchen (auch älteres) für Einfamilienhaus gesucht. Angebote Ra 1268 MNZ.

Lehrling (weibl.) zur Ausbildung als Kaufm.Geh. f. sof. od. später ges. Ewald Herrmann, Elektro-Großhdlg. Halle, Kirchnerstr. 18 a.

Suche für größeren Gutshaushalt tüchtiges nicht zu junges Hausmädchen, das schon in Stellung war. Frau Marianne Nette, Schwittersdorf, Halle-Merseburger Bahn.

Alleinst. pens. Beamter sucht ehrl. saub. Wirtschafterin, 55 bis 65 J., ohne Anh., mit Rente. Karl Zabel, Halle, Yorckstraße 76a.

Staatl. Behörde sucht für spät. 1. Aug. perf. Stenotypistin u. Anfängerin f. Büroarbeiten. Verg. nach TO. A. VIII bzw. IX. Ang. Kl. 1048 an MNZ.

Erfahrene Verkäuferin, zuverlässig, für Lebensmittel u. Kolonialwaren bald od. 1. Aug. gesucht. Eichmann, Annenstr. 1.

Hausgehilfin, gewandt und zuverlässig, in Privathaushalt zum 1. 8. od. 15. 8. gesucht. Ang. erbeten an Frau Dr. Kunick, Halle (S.), Weinbergweg 24, Ruf 354 48.

Sekretärin, mit guter Allgemeinbildung und leichter Auffassungsgabe, an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Vertrauensund Dauerstellung für bald oder später gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbittet Gesellschaft f. Landeskultur GmbH., Halle/S., Merseburger Straße 158.

Ehrliche Hausgehilfin in gepflegt. Haushalt gesucht. Kochkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Vorstellung im Geschäft. Frau Dunker, Leipziger Straße 16.

Lernende Verkäuferinnen für sofort od. später gesucht. Vorzustellen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften bei Möllerhaus, Halle (S.), Leipziger Str. 102

Suche zu sofort oder 15. Juli **Hausgehilfin.** Hermann Bernstein, Halle-Trotha, Saalestraße 1, Ruf 236 45/46.

Aufwartung, zuverlässige, nicht zu junge Frau, für älteres Ehepaar an mehreren Vormittagen sucht Beck, Rektor a.D., Röpziger Straße 11, II.

AEG-Forschungs-Institut, Berlin, bildet junge Damen als Laborantinnen aus. Gesucht werden geeignete Kräfte mit Abitur. Bei Eignung beste berufliche Entwicklungsmöglichkeit Weitgehende Ausbildungsbeihilfe wird gewährt Bewerberinnen werden gebeten, sich sofort zu melden beim AEG - Forschungs - Institut, Berlin-Reinickendorf-Ost, Aroser Allee 60-84.

Hausgehilfin, kinderliebe, gleich, welchen Alters, evtl. auch kräftige Anfängerin, f. gepfl. Privathaushalt gesucht. Dr. Bicker, Halle, Merkurstraße 47b, Fernruf 324 75.

Perfekte Stenotypistin z. 1. 10. in Dauerstellung gesucht. Schriftl. Angebote an Friedrich Reckmann, Halle (S.) 2, Fabrik für Bahnbedarf, Eisenbahnbau und Tiefbau.

Pflichtjahrmädchen, nettes, zu kl. Kindern sofort gesucht. Angebote W 7203 an MNZ.

Tüchtige Plätterin, sowie perfekte Weißzeugnäherin sofort gesucht. Hotel „Goldene Kugel", Riebeckplatz

Geübte Rechnungsschreiberin sofort gesucht. Hirschapotheke.

Hausgehilfin für Einfamilienhaus im Norden der Stadt Halle (Saale) baldmöglichst gesucht. Fasanenstr. 3.

Hausgehilfin, in all. Hausarbeiten erfahren, für Privathaushalt sofort oder später gesucht. Adolf-Hitler-Ring 7, Ruf 212 92.

Aufwartung, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, täglich von Geschäftsfrau gesucht. (Kinder 2 J. und ½ Jahr). Fernruf 325 36.

Laboratin gesucht Hirschapotheke.

Frauenloser Haushalt sucht selbständige Frau zur Haushaltsführung. Dr. Münch, Erdmannstraße 6.

Für Büroarbeiten und Schreibmaschine wird von namhafter Großhandlung in Halle halb- oder ganztags weibliche Kraft für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter W 7246 an MNZ.

Frdl. jg. Mädel, mögl. nicht unter 18 Jahren, welches mir im Haushalt zur Seite steht und mit mir auch Garten und Geflügel besorgt, als **Hausfreund** wegen Verheiratung meiner Tochter für sofort, evtl. später, gesucht. Voller Familienanschluß. Mädchen vorhanden. Gut 400 Morgen gr. Zuschriften erbittet Frau Artur Ackermann, Dederstedt über Eisleben.

Jung. Mädchen für Haus u. Küche sucht Wilhelm Franke, Thüringer Hof, Oberweißbach (Thüringen).

2 Damen für unsere Expedition gesucht. Ausbildung erfolgt i. Betrieb. Vereinigte Färbereien und Wäschereien Ammendorf, Fernruf 296 74.

Kantinenhilfe (Verkauf) sofort od. später gesucht. K. Sundermann, Luftnachrichtenschule, Ruf 334 03.

Aufwartung, sauber u. zuverlässig, täglich 3 Std., gesucht. Dr. Bohley, Große Steinstraße 24.

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt **weibliche Aushilfskräfte,** wenn möglich mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschineschreiben, und erbitten Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Lichtbild. Hallescher Bankverein, Gr. Steinstr. 75.

Mitteldeutsches Industriewerk, in der Nähe Leipzig gelegen, sucht **1 Köchin oder Hilfskoch für Werksküche.** Essenausgabe bis zu 500 Portionen. Es kommt eine Kraft in Frage, die über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügt sowie energisch und tatkräftig ist, damit sie in der Lage ist, d. unterstellten Personal vorzustehen. Ordnungsgemäße Lösung des bisherigen Arbeitsverhältnisses muß möglich sein. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe der frühesten Eintrittstermines sind einzureichen an Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Leipzig C 1, Markgrafenstraße 2, unter L. G. 694.

Wegen Erkrankung der jetzigen, Hausgehilfin für bald gesucht. Vorstellung bei Frost, Universitätsring 4, vorm. v. 10—12, nachm. v. 2—5 Uhr.

Hausgehilfin f. gepfl. Haushalt für sofort oder später gesucht. Angeb. erbeten an Frau Frida Wagner, Naunhof bei Leipzig, Waldstraße 36.

STELLENGESUCHE

19jähr. jg. Mädchen sucht Pflichtjahrstelle. Ang. 2340 an MNZ.

Nebenbeschäftigung abends (Buchhalg. od. dgl.) gesucht. Angebote Ra 1284 an MNZ.

Junger Mann sucht 2—4 Stunden täglich Beschäftigung irgendwelcher Art. Führerschr. 2 u. 3. Angebote Kl 1062 an MNZ.

Kraftfahrer, Kl. 3, sucht Stell., PKW. oder LKW., für sofort, auch als Auslieferungsfahrer. Angebote Kl 1069 an MNZ.

Die MNZ, wer sie nicht liest, das Leben dann nur halb genießt

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Fotograf. Eröffnung in der Martinstraße 11 am 6. Juli 1942. Inhaber Artur Kühn. Ruf 223 22. Anfertigung von Paßbildern, Kennkartenbildern, Porträts, sowie fachmännische Ausführung aller Fotoarbeiten zu reellen Preisen.

Tür-Vorlegerei f. Autoreifen aus Holz und Schilf vorrätig bei Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. und Brüderstr.

Massage außer dem Hause. Raatz, staatl. geprüft., Mansfelder Str. 19.

Im Möllerhaus, Leipziger Str. 102, finden Sie Regen-Umhänge aus Werkstoff und zusammenrollbar, in guten Paßformen und modernen Farben.

Foto-Papiere für Abz. u. Vergrößl. Qual. 6,5×9,5, 100 Bl. 1.80 RM., Postkarten 3.20 RM., Markenpapiere in Original-Packung. Versand gegen Nachnahme. Foto-Schulz, Halle/S., Gr. Ulrichstr. 51, Leipziger Str. 12

Fragen Sie immer wieder nach, einmal wird das Gewünschte doch eingetroffen sein. Alles, was Du brauchst im Hause, kauf bei Hempelmann & Krause, Halle/S., Kleinschmieden 5.

KRAFT DURCH FREUDE

Volksbildungsstätte

Musikschule, Geiststr. 70, Ruf 351 25.

Sprachschule, Universitätsring 12, Ruf 242 45/46.

Sommerferien ab 13. Juli bis einschl. 16. August 1942.

Nach den Ferien beginnen neue Kurse in chromat. und diaton. Harmonika, Blockflöte, Stimmbildung sowie in sämtlichen Sprachen. Anmeldungen werden auch während der Sommerferien angenommen.

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14.30 bis 17.15 Uhr, **„Das Land des Lächelns.** Romantische Operette von Franz Lehár. 19 bis 21.45 Uhr **Das Land des Lächelns.**
Montag, 20 bis 22 Uhr, **Das Himmelbett von Hilgenbös.** Ein heiteres Spiel von Gerhard Brückner.

Burghof Giebichenstein, Heute, Sonntag, 20 bis 21.30 Uhr, **Der Schwarzkünstler.** Lustspiel von Emil Gött. Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Saalstheaters oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Burghof.
Montag, 20 bis 21.30 Uhr, **Galantes Spiel. Nachtigall und Rabe.** Die gelösten Karten für Montag, 6. Juli, Vorstellung am 1. Juli haben für diese Aufführung Gültigkeit. Weitere Karten im Vorverkauf an der Kasse des Saalstheaters oder eine Stunde vor Beginn im Burghof.

KONZERTE

Philharmonie, Konzertjahr 1942/43. Infolge des weiteren starken Andrangs zu den Philharmonischen Konzerten des kommenden Winters, und da der allergrößte Teil der bisherigen Mitglieder das Anrecht erneuert hat, können die vorgetragenen Wünsche auf Platzänderung zum größten Teil nicht durchgeführt werden. Die Mitglieder, die ihre Karten wegen eventueller Platzänderung noch nicht abgeholt haben, werden gebeten, nunmehr sofort ihre Karten bei Hothan einzusenden, da die Frist zur Erneuerung des Abonnements abgelaufen ist und nunmehr anderweit disponiert werden muß.

Moritzkirche, Sonntag, den 5. Juli, 18 Uhr, Orgelkonzert von Henri Wunderlich, Organist an St. Moritz. Werke von Bach, David, Wunderlich und alten Meistern. Eintritt frei! Programm zu 20 Pfg. an der Abendkasse.

LICHTSPIEL-THEATER

Ufa-Theater, Alte Promenade. Der große italienische Film der Eric-Produktion **„Walzer einer Nacht"** in deutscher Sprache, mit Assia Noris, Gino Cervi, Leonardo Cortese. Schönheit und Anmut, Glanz und Phantasie und eine starke menschliche Handlung wurden hier unter der Spielleitung des großen Regisseurs Mario Camerini zu einem filmischen Meisterwerk vereint! Tägl. 2.30, 5.00, 7.45. Jugendl. nicht zugelassen. Vorverkauf tägl. 11—12 Uhr.

CT. am Riebeckplatz. 4. Woche! Ein Film, den man mit Freuden genießt! — **„Brüderlein fein"** — in diesem heiteren, herzlichen und auch ergreifenden Film strahlt der Abglanz ferner Wiener Tage und Menschen auf, wird die Atmosphäre spürbar, die reines Wienertum und starke Menschlichkeit „glaubhaft macht. — **„Bergbauern in Stahl"** — Kulturfilm — **Wochenschau.** — Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen! Tägl. 12.00, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. Große Ulrichstraße 51. Ein Riesenerfolg! 2. Woche! Viktor de Kowa — Margit Symo, Laura Solari in dem prunkvollen Lustspiel **Der Kriminalfilm der Tobis: „Die Sache mit Styx."** Nach dem Roman „Rittmeister Styx" von Georg Mühlen. Schulte, mit Will Dohm, Hans Leibelt, Theodor Loos, Harald Paulsen, Werner Scholz. Ein Tobis-Film Spielleitung: Karl Anton. Musik: Harald Böhmelt. **„Vom Alter der Erde",** Kulturfilm. — **Wochenschau.** — Jugendl. nicht zugelassen! Tägl. 2.40, 4.40, 7.25 Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. Die große Wiederaufführung! Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Albrecht Schoenhals, Paul Kemp in der herrlichen Filmoperette der Ufa: **„Boccaccio."** Mit bestrickender Weiblichkeit verkörpert Heli Finkenzeller durch ihren natürlichen Scharm die lebensheitere und liebesleidenschaftliche Frau jener Zeit, wie sie uns der Dichter Boccaccio in seinen unsterblichen Novellen geschildert hat. Kulturfilm: **Natur und Technik.** Die neue Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich: 2.00 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr, sonntags ab 12 Uhr.

„Rill" im Ritterhaus. 5. Woche! **Willy Forst's „Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß. mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich ab 11 bis 12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. Wiederaufführung. Hans Albers in dem Abenteuer-Film **„Die gelbe Flagge"** mit Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Heinrich Wäscher, Rud. Klein-Rogge. Hierzu: Kulturfilm — **Wochenschau.** 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. unter 18 Jahren nicht zugelassen. Vorverkauf ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11—12 Uhr.

Burgtheater, Gr. Gosenstr. 12. Heute Sonntag 16 u. 19 Uhr der große Zirkusfilm **„Vorwärts!".** Jugendl. unter 18 Jahren keinen Zutritt.

Capitol. Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. Täglich bis Dienstag der Ufa-Film **„Die kesseste Geliebte"** mit Maria Landrock, Willy Fritsch, Camilla Horn und Karl Kuhlmann. Maria Landrock als die schöne Aline in **„Wochenend."** Willy Fritsch als Pierre Durand schwer, bis es ihm, dem sonst so Siegesbewußten, gelingt, auch ihr Herz zu erobern. Hierzu **Wochenschau — Kulturfilm.** Jugendliche kein Zutritt! Tägl. 2.30, 4.50, 7.40, 19.30. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

„Oli", Steinweg 12. Nur noch bis Montag, 4.45 u. 7.15 Uhr. H. Moser, F. Hörbiger, Maria Andergast in dem Filmlustspiel **„Wenn Du, Wien lebt und liebt — Wien lacht und weint.** Jugendliche zugelassen. Vorverkauf ab 2 Uhr, werktags ab 5 Uhr. Sonntag, 12.30 u. 14.30 Uhr, Familienvorstellungen. Vorverkauf der Kinderkarten täglich 5.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Montag! Der packende Tobis-Film: **„Menschen im Sturm."** In den Hauptrollen: Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Gustav Dießl, Siegfr. Breuer u. v. a. Kulturfilm: **„Das deutsche Elsaß."** Jugendl. nicht zugelassen. Beginn 5.00 u. 7.40 Uhr.

Troll, Magdeburger Straße 20. Heinz Rühmann in **„Quax, der Bruchpilot".** Der beliebte Filmkomiker spielt eine der schönsten Rollen, die je für ihn geschrieben wurden. Kulturfilm: **Die Weichsel. Wochenschau.** Jugendl. zugelassen. Anfangszeiten: 2.30, 5 und 7.30 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Zoologischer Garten. Jungtiere bei den Löwen, Steinböcken und Kamelen. Im Aquarium Chamäleons, Geckos u. Walzenschnen aus Afrika. Sonntag, 15.30 Uhr, Nachmittags-Konzert des SA.-Musikzuges. Eintritt zum Konzert frei!

Gasthaus Einicke, Reideburg Heute, Sonntag, ab 16 Uhr, Unterhaltungsmusik — Für gutgepflegte Getränke und zeitgemäße Speisen ist bestens gesorgt.

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen" Bahnaustraße 3. Mitte der Stadt gelegen, hält zeitgemäße Speisen, alte Karte vorrätig. Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke — Frauenkreis lokal. — Vereinszimmer. Geöffnet b. 24 Uhr

Grüne Tanne, Mansfelder Str. 58. Die historische Gaststätte, das beliebte Spezialkokal. Täglich ab 18.30 Uhr, sonntags ab 16 Uhr Künstlerkonzert. Täglich geöffnet!

Riebeckbräu am Riebeckplatz täglich geöffnet

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57, Sonntag geschlossen.

Astoria-Tanz-Café, Große Ulrichstraße 33/34 Ruf 838 92. Die an genehme Gaststätte im Zentrum Täglich ab 19 Uhr, sonnabends sonntags und an Festtagen ab 16 Uhr Konzert, Barbetrieb. Montags geschlossen.

Coburger Hofbräu Kaulenberg 1 Montag geschlossen

Café Herrmann, Gr. Ulrichstraße Montag geschlossen.

Café Rheingold am Raunischen Platz Montag geschlossen Ruf 331 54

Reichshof Burgstr. 27 (Vereinszim. Kegelbahnen). Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Wasserhausring am Leipziger Turm Montag geschlossen Ruf 263 92

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74 Montag geschlossen

Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24 Dienstag geschlossen

Norddeutsches Haus, W. Stubenhn. Königstr 27, die gemütl. eingezartige Gaststätte mit der guten Bewirtung Dienstag geschlossen

„Tucherbräu", inh. Georg Riechl Große Märkerstraße 20, Ruf 358 82 Die bekannt vorzügliche Küche und das Nürnberger Charakterbier Dienstags geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- u. Familiengaststätte. Täglich nachmittags und abends die erstklassige Kapelle Georg Thier, die Kapelle mit dem Publikumserfolg. Dreifache Besetzung. Gesang, Tempo, Bomberfolg. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Täglich Kaffee-Kränzchen. Dienstags geschlossen.

Gaststätte Würzburger Bürgerbräu, am Hallmarkt. Inh. Gabriel Hock, Spezialausschank der Biere Würzburger Bürgerbräu. Mittwoch geschlossen

Gaststätte zur Passage. Hans 15. Mittwoch geschlossen

Hotel „Grüner Baum" Franckestraße: Mittwoch geschloss. R 262 58

Großgaststätte zum Faß. Delitscher Straße 2, am Riebeckplatz Täglich ab 16.30 Uhr spielt das bekannte Damen-Attraktions-Ensemble Sonja Heid. Bestgepflegte Freyberg-Biere. Küche ihn bekannter Güte Donnerstag geschlossen.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560). Nähe Burg Giebichenstein. Donnerstags geschlossen.

Gaststätte zum Salzwirker. Hallmarkt: Donnerstags geschlossen.

Kaffee Hohenzollern. Geiststraße Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn- Leipzigerstraße 93. Angenehmer Aufenthalt Konzert bester Künstlerkapellen. gepflegte Getränke Freitags geschlossen.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 2, Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei Fabrikation Große Auswahl an Zeitungen Freitags geschlossen.

GELDVERKEHR

5000 RM. auf gute Hypothek auszuleihen. Angebote Kl 1045 an MNZ.

Hypothek von Selbstgeber auszuleihen. Anfragen Kl 6586 an MNZ.

VERMISCHTES

Autos - Ruf 322 89 für Hochzeits-Beerdigungs-, Stadtfahrten.

Regelmäßige Asche- und Müllabfuhr aus der Kläberkaserne ist zu vergeben. Angebote an Heeresstandortverwaltung Halle, Dessauer Straße 68.

Welche Gaststätte od. Mittagstisch würde Mittagessen für etwa 40 Personen jeweils für Sonnabend und Sonntag übernehmen? Umgehende Angebote an Dicker & Werneburg, Turmstraße 118.

Wer sägt Brennholz mit Schrotsäge gegen Geld oder Holz zu Verfügung? Anruf von 9—12 Uhr unter 214 33.

Welcher Möbeltischler kann 2 Bücherregale in Bücherschränke umarbeiten? Hoher Weg 31

Probieren geht über studieren, also Kleinanzeigen in der MNZ inserieren!

TIERMARKT

Ab Sonntag, dem 5. d. M., steht ein frischer Transport **jung. schwer. Kühe,** hochtragend und mit Kälber, sehr preiswert zum Verkauf. Alberti Beyer, Viehgeschäft, Schkeuditz. Fernruf N 369.

Jung. Schäferhund zu verkaufen. Preis 25—30 RM. Hans Tit[illegible], Pfitzdorf, Kreis Köthen, Anhalt.

Ia. Drahthaarfoxrüde, ern., wachs., verkauft Becker, Gabelsbergerstr. 19.

Stadttheater Halle

Ein festes Anrecht

erspart unnötiges Warten an der Theaterkasse. Für die

Spielzeit 1942/43

stehen noch gute Stammplätze

für Mittwoch und Freitag

(14tägig, 20 Vorstellungen)

zur Verfügung.

Näheres im Stammkartenbüro, Universitätsring 24, II, täglich v. 10—13 u. von 18—19 Uhr.

Stammkarten von 0.85 RM. an!

Mittwoch, 8. Juli

20 Uhr, **Zoo-Saal**

Erlebnisse in Libyen

Vortrag mit Farbaufnahmen von

Direktor Prof. Dr. Schmidt.

Eintritt 50 Pfg.

Zoo-Abonnenten frei!

Lücke Reifer als **TOTAL**

TOTAL-Feuerlöscher aller Art
KOMET-Luftschaum-Geräte
Fabrikate und erfrischte **Brandschutzeinrichtungen**
ROBEL-Motorspritzen, Feuerlöschschläuche, Stahlhelme, Krankentragen
Fritz Peschel
TOTAL-Verkaufsbüro Halle
Halle/S., Filederweg 28, Ruf 257 16

Schlaflose Nächte?
Wawil ist das Rechte!
Wawiltropfen für Nerven
und Herz verhelfen zu **Schlaf,** starken **Nerven.**
Rein pflanzlich unschädlich
Packung RM. 1.60
In Apoth. u. Drogerien: Ballin jr., Leipziger Str. 63, Drog. Helmbold & Co., Leipzig. Str., Rl.-Hs. Starke, Gr. Ulrichstraße 35 (Danz. Freih.), Rl.-Hs. Gesundheitsquell, am Stadtbad

Golf-Rasier-Klingen
erfreuen immer
... und das seit 1906
Fabrik der Golf-Rasierklingen, Leipzig C1

494. Zuchtvieh-Absatz-Veranstaltung
Donnerstag, 16. Juli 1942
Beginn 11 Uhr
Stendal
Altmärkische Zuchtviehhalle am Ostbahnhof
Versteigert werden:
125 amtlich geörte **Jungbullen**
40 nochtrag. **Herdbuchfärsen** bzw. **Kühe**
Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anhalt e. V.
Halle (S.) Reilstr. 78 — Ruf 254 51/53
Fahrt zum Reichsnährstand angegl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420705-18/fragment/page=0008

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 5mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 576 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 13. Jahrgang Nr. 183 Sonntag, den 5. Juli 1942

Die Karte des Tages

Die Front 300 km weit aufgerissen

Die 300 km breite Lücke, die die deutschen und verbündeten Truppen in die sowjetische Front gerissen haben, öffnet den Weg zum Don, einem der größten Flüsse Rußlands. Nachdem der Feind in den Abschnitten Charkow und Kursk geschlagen ist, befinden sich deutsche schnelle Verbände in raschem Vordringen in Richtung Don, meldete der heutige Wehrmachtbericht. Im Zuge zäher Vorstöße konnte trotz der Ungunst des Geländes und der Witterung mit Vorausabteilungen eine Umfassungsbewegung durchgeführt werden. Im Verlauf dieser Bewegung haben sich am Freitag die beiden Umfassungsflügel vereinigt und damit stärkere feindliche Kräfte eingeschlossen.

Der wichtigste Nebenfluß des Don, der Donez, umschließt das berühmte Steinkohlenrevier. Der Don nimmt seinen Lauf meist durch flaches, nur landwirtschaftlich genütztes Land, das sich, je weiter man nach Osten kommt, in Steppe verwandelt. Hier ist die Heimat der Donkosaken. Hier gab es auch große volksdeutsche Siedlungen. Zwei Zentren weist das Dongebiet auf: Woronesch am Oberlauf des Flusses und Rostow an der Mündung. Woronesch ist Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum. Die große Nordsüdbahn Moskau—Rostow—Baku führt hier durch. Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind wichtige Rüstungswerke gebaut worden, Maschinen-, Motoren-, Waggon- und Flugzeugfabriken, die in den letzten Tagen das Angriffsziel unserer Kampfflugzeuge waren. Rostow, am breiten Mündungsarm des Don, ist als Handelsstadt bedeutsam. Auf der Linie Woronesch—Rostow endet das ukrainische Industrierevier. Der Don gehört mit seinem weit nach Osten ausweichenden mittleren Lauf schon zur zentralasiatischen Landschaft.

Die deutschen Truppen sind in ein Gebiet eingedrungen, über das in den letzten Jahren nicht viel mehr bekannt wurde, als die Hungersnöte, die zwischen 1917 und 1941 wiederholt das Land heimgesucht haben. Viel Elend wird offenbar werden, doch wiederum erhalten Millionen Menschen die Freiheit vom bolschewistischen Joch.

An der Mole vom U-Boot versenkt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

sf. Buenos Aires, 4. Juli. Im Hafen von Puerto Limon im mittelamerikanischen Staat Costarica wurde am Donnerstagabend der USA-Dampfer San Pablo (3805 BRT) von einem U-Boot der Achse, das mit beispielloser Kühnheit bis zur Hafenmole vorgedrungen war, versenkt.

Schäden und Opfer in England

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw Stockholm, 4. Juli. Ueber Nordwestengland erschienen am Freitag, wie der englische Rundfunk verkündet, deutsche Bomber, die an verschiedenen Plätzen Opfer und Schäden anrichteten. Auch gegen Ostengland richtete die deutsche Luftwaffe Bombenangriffe, wo London ebenfalls Schäden zugeben muß.

Die deutschen Kolosse stürmen zum Don

Der Feind auf der ganzen Front im Mittelabschnitt geschlagen - Den Panzern folgt die Infanterie

Von Kriegsberichter Siegfried Kappe

PK. Im Osten, im Juli. Die deutschen Verbände sind zum Angriff angetreten, sind vorwärtsgestürmt auf den wieder ganz fest und hart gewordenen Straßen der Sowjetunion, haben in den Abschnitten Charkow und Kursk den Feind auf der gesamten Angriffsfront geschlagen, sich untereinander die Hände gereicht, stärkere Feindkräfte eingeschlossen und sind weiter vorgestoßen, weiter in das Land des Feindes, zum Don. Panzer sind vorgestoßen, die Bomben der Luftwaffe haben die Sowjet-Stellungen weich gemacht, und die brave Infanterie ist nachgestoßen.

Wir starten bei klarem Sonnenschein. Wieder erfaßt uns alle das Gefühl der unendlichen Größe dieses Landes. Die Wälder und Felder verschwimmen in dem weiten Horizont eines flimmernden Grau und Blau. Wir fliegen ziemlich tief, denn unsere He 111 haben den Rumpf voller Bomben, die das feindliche Grabensystem zerschlagen sollen. Aus großer Höhe ist bei den gabiloten Anlagen des Feindes nicht auszumachen, wo er seine Kräfte konzentriert hat. Dahin aber müssen die Bomben fallen. Die Straße entlang führt unser Weg, bis wir kurz vor dem Zielraum nach Osten steuern über anscheinend totes Land — hier sitzt der Feind. Es ist so augenscheinlich, daß man dazu keine Karte gebraucht. Die Dörfer sind niedergebrannt, kein Acker ist bestellt, die Brücken sind zerstört und die Wiesen und Felder aufgewühlt von Gräben, Schützenlöchern, Bomben- und Granattrichtern. Wie ein riesiges Schachbrett muten oft die bolschewistischen Stellungen an, wenn sie an einer offenen Stelle gestaffelt sind. Dort, wo die Natur die Verteidigung begünstigt, hat der Gegner in Schlangenlinien einen Graben hinter dem anderen gezogen, hier bis in einen Sumpf hinein, durch den kein Durchkommen ist, dort bis an den morastigen Wald. Vor wenigen Wochen erst haben unsere Infanteristen weiter südlich auf einer Breite und Tiefe von mehreren Kilometer ähnliche Stellungen erstürmt, es war eine harte Arbeit. In diesem Abschnitt wird es nicht anders sein.

Von Westen her fliegen wir die Ortschaft an, die den Endpunkt eines weit vorgeschobenen deutschen Keils bildet. Die Bolschewisten stehen von drei Seiten in starken Verteidigungsstellungen um den Ort. Ein dichtes Grabensystem und deutlich erkennbare Batteriestellungen zeichnen sich in der braunen Erde ab. Jetzt befinden wir uns vor dem Westausgang des Ortes: — Flak! Der Flugzeugführer drückt sein Flugzeug etwas an.

(Fortsetzung auf Seite 2)

...ipste Schau

...e Deutsche Kunstausstellung

...onderberichterstatters)

...n Zielen gefunden, so, wie immer ...Zeiten ein Volk sich erst in der ...t seiner Kraft bewußt werde. So ...ien die Nation besser und Deutsch... ...nster, tiefer und gründlicher ge... Goebbels kam weiterhin auf die ...Verfallserscheinungen namentlich ...rei zu sprechen. Er unterstrich ...Zusammenhang zwischen Genie ... Die neue Ausstellung, die die ...ste Schau sei, die jemals in die... ...eröffnet wurde, habe den Beweis ...cht, daß die Probe aufs Exempel ...t: die Maler haben wieder malen ...s sei beglückend, das in dieser ...mal als die größte unseres Vol... Geschichte eingehen werde, fest... ...rten. In diesem stolzen Gefühl ... die „Große Deutsche Kunstaus... ...nchen 1942" für eröffnet.

...retung des erkrankten Staats... Adolf Wagner dankte Gauleiter ...ler der Künstlerschaft, die den ...eutscher Empfindung, Kraft und ...wieder in ihren Werken erkennen ...um Bewußtsein bringe, daß alle ... des deutschen Lebens heute in ...ande beim Führer und seinen ...egen.

...en von Alamein

Konzentrierung aller militärischen Kräfte der Briten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 4. Juli. Der im Osten und Südosten von Alamein tobende Kampf hat sich in eine Vernichtungsschlacht umgewandelt, die dem Feinde die denkbar schwersten Opfer kostet. Das britische Verteidigungssystem ist nach italienischer Darstellung durch die deutsch-italienischen Kräfte im mittleren Sektor durchstoßen worden, doch widerstehe es an der Küste und im Landinnern.

Der britische Verteidigungskomplex zieht sich in fast schnurgerader Linie von der Küste zum Inneren in südwestlicher Richtung zwischen Alamein und Mingar Labbag hin. Am Rande der Sumpfniederung von Kattara durchschneidet er eine von isoliertem Felsgeklipp besetzte weitige Ebene, die von Minenfeldern und Stacheldrahtverhauen umgeben ist. Das britische Kommando hat alles nur irgendwie aufzutreibende Menschen- und Rüstungsmaterial in dieses Verteidigungssystem geworfen. Es sind da die kleineren längs dem Nildelta garnisonierten Verbände konzentriert worden sowie einige Divisionen aus dem Nahen und dem Mittleren Orient, unter denen man eine neue indische Einheit feststellen konnte. Alle noch kampffähigen Tanks wurden auf der Linie eingestellt. Aus Südafrika sind neue nordamerikanische „General Grant" eingetroffen. Schließlich wurden auch sämtliche verfügbaren Bomber und Jagdflugzeuge aus dem Nahen und Mittleren Orient dort konzentriert. Das ungeheure Ausmaß der angelsächsischen Anstrengungen erkennt man besonders deutlich an der ungemöhnlich hohen Zahl von englischen und nordamerikanischen U-Booten im Mittelmeer, die nun nach dem Verlust der wichtigsten Flughafen der Briten in Nordafrika den Nachschub für die Achsentruppen unterbinden sollen.

Am Freitag belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge den Güterbahnhof von Alexandria mit Bomben. Die weitverzweigten Gleisanlagen wurden an mehreren Stellen unterbrochen.

Der Ungar als Soldat

Von Generaloberst Hans von Seeckt †

Ungarische Truppen stehen im Kampf gegen den Bolschewismus Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden. Im Jahre 1936 hat Generaloberst von Seeckt sein Urteil über die ungarischen Soldaten niedergelegt, das wir zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben.

Vom ungarischen Soldaten sprechen, heißt die Geschichte Ungarns erzählen. Immer drückte ihm das Schicksal den Säbel in die Faust. Von der Zeit an, als die Reiterscharen sich in den weiten Fluren seßhaft machten, immer mußten sie den gewonnenen Boden und das eigene Volkstum verteidigen, immer waren Feinde ringsum bis auf den heutigen Tag. Doch die Geschichte Ungarns zu schreiben ist hier nicht der Ort. Dieses historisch gewordene Kriegertum ist aber eine im Volkscharakter fest begründete Eigenschaft geworden. Wie es die Vergangenheit formte, ist es heute lebendige Gegenwart, und in ihm liegen Keime und Sicherungen der Zukunft. Hier möchte ich von dem ungarischen Soldaten sprechen, wie ich ihn in seiner Eigenart und seinem Wert kennengelernt habe. Meine Erfahrungen stammen aus dem Weltkrieg, in dem ich an der Seite der ungarischen Kameraden kämpfen durfte.

Die Ungarn nahmen nach der Stärke ihres jährlichen Rekrutenkontingents Anteil an den Formationen des k. u. k. Heeres und stellten entsprechend der Landwehr in den übrigen Kronländern ihre besondere k. ung. Honved auf. In den höheren Stellen der Armee und im Generalstab befanden sich verhältnismäßig wenig Ungarn, ein Umstand, der sich im Krieg nicht immer vorteilhaft auswirkte. Es bestand bei aller pflichtmäßigen Loyalität des ungarischen Volkes kein inneres Verhältnis zur kaiserlichen Armee wie in deutschstämmigen Kreisen. Um so stärker war das Interese an dem nationalen Teil der Wehrmacht, der Honved. Sie blieben trotz eigener Verwaltungsspitze doch immer ein Stiefkind der gemeinsamen Heeresleitung, und es ist daher doppelt anzuerkennen, zu welcher Höhe soldatischer Leistung sich die Honved-Divisionen sehr bald erhoben. Gewiß taten auch die ungarischen Regimenter der k. u. k.-Truppen-Divisionen ihre volle Schuldigkeit, wie auch die Husaren-Regimenter, die einen ausgesprochenen ungarischen Charakter hatten, dennoch hatte die Honved ihren ganz besonderen Wert. Es bestand der Eindruck, daß die Wehrkraft Ungarns und der soldatisch-kriegerische Charakter des ungarischen Volkes wohl der Zahl, aber nicht seiner Eigenart entsprechend zu gemeinsamem Nutzen voll ausgenutzt worden wäre. Der Ungar hat eine so starke Heimatliebe und zugleich ein so stark ausgeprägtes Nationalgefühl, daß nur in einem madjarischen Rahmen seine Tugenden voll zur Geltung kommen konnten.

So wünschenswert gerade vom militärischen Standpunkt aus die Einheit der gesamten Wehrmacht der Monarchie erscheinen mußte, so ist doch die Frage berechtigt, ob dieser Zentralismus nicht der vollen Kraftentwicklung in Ungarn hemmend im Wege stand. Das bezieht sich nicht auf die Leistung des ungarischen Soldaten an der Front — er schlug sich dort mit gleichbleibender Tapferkeit; es erscheint uns aber zweifelhaft, ob die ungarische Volksstimmung mit gleicher Wärme an allen Schicksalen der kaiserlichen Armee an allen Fronten teilnahm und ihre Anteilnahme nicht zu ausschließlich den rein madjarischen Truppenteilen zuwandte. Wir haben erlebt, wie ausschlaggebend dieser moralische Rückhalt der Heimat ist, und wissen, daß er in einem künftigen Kriege eine vielleicht noch größere Rolle zu spielen berufen ist. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen das Berufssoldatentum die ausschlaggebende Rolle spielte, wofür die Waffentaten des österreichischen Kaiserheeres eine Reihe glänzender Beispiele geben, tritt heute der überlegene Wert rein nationaler Heere immer mehr in Erscheinung.

Wir haben schon als Hauptmerkmal des ungarischen Soldaten seine ausgesprochene Heimatliebe hervor. Es ergab sich aus ihr naturgemäß, daß er den Krieg im wesentlichen als eine Verteidigung der Landesgrenzen auffassen mußte. Als Erbschaft von Generationen her lag im Ungarn diese stete Sorge um die Sicherheit der Grenzen seiner Heimat. So kehrte sich auch ganz von selbst sein kriegerischer Instinkt gegen den Gegner, welcher unmittelbar das Vaterland bedrohte. Gewiß taten die ungarischen Regi-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420705-18/fragment/page=0009